

Volksmacht

für Schlesien

den wöchentlichen Beilagen: „Unterhaltung“, „Rundfunk“, „Sozialistische Literatur-Rundschau“, „Für die Frauen“, „Arbeiter-Sportbewegung“ und der monatlichen Beilage „Junge Kämpfer“

Organ für die werktätige Bevölkerung

Verlagsort und Hauptgeschäftsstelle Breslau 2
Fernsprech-Anschlüsse: Geschäftsstelle 21732, Redaktion 21738
Postfach-Posto: Postfach-Nr. Breslau Nr. 3852.

Kontokonto: Bank der Arbeiter, Angestellten und Beamten, Fil. Breslau

Unserlangt eingekaufte Manuskripte werden nur zurückgeliefert, wenn Rückporto beiliegt

Anzeigenpreis: Je Millimeter für geschäftliche Anzeigen aus Schlesien 14 Hl. auswärts 17 Hl. Anzeigen unter Text 70 Hl. Familienanzeigen, Stellenangebote, Stellengesuche, Vereins-, Besammlungs- und Wohnungs-Anzeigen 10 Hl. Kleine Anzeigen pro Wort 3 Hl., das letzte Wort 4 Hl. Anzeigen für die nächste Nummer außer die sonntags 11 Uhr (1 Tag vorher) in der Haupt-Expedition Marktstraße 46 oder in den Zweigstellen abgegeben werden.

Wahltag in Sachsen

Die Nationalsozialisten verdreifachen ihre Stimmenzahl - Schwere Erschütterung der bürgerlichen Parteien - Die Deutsche Volkspartei verliert 40 Prozent ihrer Stimmen - Die Sozialdemokraten verlieren und die Kommunisten gewinnen ein Mandat - Wer soll nun regieren?

Dresden, 23. Juni.

Das Endergebnis der gestrigen Landtagswahl ist folgende:

	Stimmen	Mandate
Sozialdemokraten	871 327 (922 932)	32 (33)
Deutsche Volkspartei	227 319 (363 382)	8 (13)
Kommunisten	355 552 (345 530)	13 (12)
Wirtschaftspartei	276 702 (304 884)	10 (11)
Deutschnat. Volkspartei	124 300 (211 966)	5 (8)
Sächsisches Landvolk	120 497 (140 611)	5 (5)
Nationalsozialisten	376 724 (133 787)	14 (5)
Demokraten	83 671 (115 289)	3 (4)
Wertungspartei	44 142 (70 131)	2 (3)
N.S.D.	19 197 (40 598)	— (2)
Poln. Reichsvereinig.	39 351	2
Kommunistische Opposition	14 827	—
Christl.-Soz. Volksbund	57 408	2

Die Zahl der abgegebenen Stimmen betrug 1 017. Die Wahlbeteiligung ist also um mehr als 1000 Stimmen geringer als bei der Wahl im letzten Jahre.

Diese Wahl ist ein Signal und eine Warnung. Seit 23 hat sowohl die sächsische Sozialdemokratie als auch die Deutsche Volkspartei als Führerin des Bürgertums in Opposition getrieben. Jeder glaubte, den anderen bei der nächsten Wahl endgültig in die Knie zwingen zu können. Seitdem hat Sachsen wiederholt gewählt, ohne es der latenten Krise herauszukommen. Nun endet der Tag mit einem Erfolg der sächsischen Nationalsozialistischen Partei. Also hat das Bürgertum gesiegt? Das ist nicht richtig. Der Erfolg der Faschisten ist zugleich eine schwere Niederlage der bürgerlichen Parteien und der Vormarsch der Hakenkreuzler ist nicht erfolgt unter der schwarz-weiß-roten Fahne, sondern hinter der roten Fahne mit dem Hakenkreuz.

Nach dieser Wahl gibt es in Sachsen nur eine einzige Frage. Warum haben wir gewählt? Wie soll bei der Zusammenkunft des Landtages die neue Regierung aussehen? Im letzten Landtag hätte eine Koalition aus Sozialdemokraten, Deutsche Volkspartei und Demokraten die Große Koalition 50 Mandate gewonnen gehabt. Jetzt bringt es die Große Koalition einschließlich des Zentrumsgesandten, der auf der Liste der Wirtschaftspartei gewählt worden ist, nur zu 14 Mandaten. Sie haben also keine Mehrheit. Ohne die Beziehung anderer Parteien gibt es keine Mehrheit für die Große Koalition. Welche Parteien kämen für die Erweiterung einer solchen Regierung in Betracht? Entweder nur die Wirtschaftspartei oder die kleineren Gruppen der Aufwertungspartei, der Mahrangruppe und des Christlich-Sozialen Volksdienstes. Aber gibt es eine Kombination des Bürgertums mit den Nationalsozialisten, wie in Thüringen, dann müßten sowohl die Demokraten als auch die Jungdeutschen der Volksnationalen Reichsvereinigung mit von der Partie sein. Man kann diese Kombination drehen und wenden wie man will. Diese Wahl hat die Situation in Sachsen in eine verworrenere Gestalt, als sie es vorher schon war.

Was soll nun werden? Jemandeine Verwaltungsänderung mit Toleration von links und rechts, wie sie vor der Auflösung des Landtages geplant war, die nicht und recht die Geschäfte weiter führt oder aber ein Experiment nach dem Vorbild von Thüringen, wobei sich angesichts des Zwanges der Lage nun wenigstens diesem Lande bei den Parteien die Einsicht durch, daß parlamentarismus etwas anderes ist als Reichsparlamentarismus und daß eine Landesregierung im öffentlichen verwaltende Funktionen hat.

Unter dem Gesichtspunkt der Konsolidierung der Verhältnisse ist in Sachsen diese Wahl katastrophal ausgefallen. Vor allem aber ist sie

katastrophal für die alten bürgerlichen Parteien. Sie haben eine fürchterliche Niederlage erlitten und die Gewinner aus dieser Niederlage sind Nationalsozialisten, Volksnationale Reichsvereinigung des Herrn Mahraun und der Christlich-Soziale Volksblock. Vor allem aber der Nationalsozialisten. Die Nationalsozialisten haben sich verdreifacht. Sie sind die zweitstärkste Partei im sächsischen Landtag geworden.

Ihre Stimmenzahl ist von 133 000 auf 376 000 emporgeschossen, ihre Mandatsziffer von 5 auf 14. Die Mandatsziffern geben deutlich die Verhältnisse wieder. Sämtliche alten bürgerlichen Parteien haben an die Nationalsozialisten Stimmen und Mandate abgeben müssen. Die Wirtschaftspartei nicht ausgenommen. Der Verlust der Deutschen Volkspartei beträgt fast 40 Prozent. Der Verlust der Deutschnationalen ist noch stärker. Die Alte sozialdemokratische Partei ist endgültig verschwunden. Sie hat kein Mandat mehr.

Im Landtag werden jetzt 59 Sitze von 96 von Sozialdemokraten, Kommunisten und Nationalsozialisten eingenommen. Daraus geht hervor, wie sehr die Stellung der Nationalsozialisten im Landtag verstärkt worden ist.

Eine so schlagartige und außergewöhnliche Umwälzung der Wählerkraft bedarf der Erklärung. Diese Erklärung ist nicht allein damit gegeben, daß die schwere Wirtschaftskrise den Hang zum Extremismus fördere und daß also das schwache Wachsen der Kommunisten und das starke Wachsen der Nationalsozialisten konjunkturrell bedingt sei. Die Nationalsozialisten haben den Wahlkampf in Sachsen vorwiegend mit sozialistischen Argumenten bestritten. Sie haben aus propagandistischen Gründen an der Meißener teilgenommen. Sie haben nicht vermocht, die Sozialdemokraten und Kommunisten auszuschließen, aber sie haben jene Massen aus den bürgerlichen Parteien zu sich gezogen, die klassenmäßig nicht zum Bürgertum gehören. Sie haben mit ihrem primitiven Sozialismus der Frage aus den Schichten gewonnen, die im Laufe der Krise proletarisiert worden sind. In den alten bürgerlichen Parteien ist die Klassenlinie offen aufgerissen. Es ist ein Einbruch in das traditionelle Gefüge der alten bürgerlichen Parteien, die bisher immer noch nicht vermocht hatten, sich proletarischen Schichten dienstbar zu machen. Das kann eine Hoffnung für die Zukunft sein, wenn es sozialistischer Aufklärungsarbeit gelingt, den

Reichstag und Ostprogramm

Die ungenügende finanzielle Klärung

Heute und morgen soll der Reichstag im Rahmen der zweiten Lesung des Etats des Ernährungsministeriums auch die erste Lesung des Ostprogramm vornehmen. Dieses Programm stellt so, wie es dem Reichstag zugegangen ist, eine

Brüning sucht einen Finanzminister

Er selber möchte nicht —

Der Reichstanzler hätte am Sonnabend in Gegenwart des Reichswirtschaftsministers Dr. Dietrich eine mehrstündige Unterredung mit dem preussischen Finanzminister, in deren Verlauf Dr. Brüning sondierte, ob Höpfer-Wilhoff unter gewissen Voraussetzungen das Reichsfinanzministerium übernehmen würde. Die Besprechung verlief negativ. Aus politischen und wirtschaftlichen Erwägungen bedankte sich Höpfer-Wilhoff, das Erbe des von der Volkspartei gekürzten Finanzministers Molkenhauer anzutreten. Höpfer-Wilhoff handelte damit zugleich im Sinne der demokratischen Parteileitung und des Vorstandes der demokratischen Reichstagsfraktion.

Trotzdem hat sich Herr Brüning nach der Abgabe des preussischen Finanzministers wiederum einen Demokraten als Favoriten für das Reichsfinanzministerium ausserkoren. Es ist der gegenwärtige Reichswirtschaftsminister Dr. Dietrich, mit dem in den letzten Tagen bereits wiederholt über die Besetzung des Finanzministeriums verhandelt wurde und der von Herrn Brüning schon bei der Bildung seines Kabinetts als Finanzminister aussersehen war. Dieser Plan scheiterte damals an der Erklärung des Herrn Molkenhauer, daß er nur das Finanzministerium übernehmen würde. Molkenhauer lehnte sich durch, Dietrich wurde Wirtschaftsminister und wurde für den Verzicht auf das Finanzministerium mit der Vizetanzlerschaft getrostet.

Dietrich scheint nicht wie sein Parteifreund Höpfer-Wilhoff zur Ablehnung des Finanzministeriums entschlossen zu sein. Immerhin hat auch er Bedenken, die jedoch mehr parteipolitische als sachliche Natur sind. Er fürchtet den Widerstand seiner Partei, die nach allem, was man hört, nach wie vor das Finanzministerium in der Regierung Brüning nicht übernehmen will. Kann man es ihr angeheißt der ganzen Situation und der Krise im bürgerlichen Lager werden? Brüning hofft jedoch den Widerstand der Demokratischen Partei durch bestimmte Zusagen überwinden zu können. Zu diesem Zweck sind am Sonnabend Besprechungen bzw. Sondierungen mit maßgebenden Demokraten eingeleitet worden.

Brüning selbst will das Finanzministerium keineswegs übernehmen. Die Belastung seiner Partei mit diesem Ministerium erscheint ihm unerträglich. Aus diesem Grunde wird er auch zugemutet, den Karren aus dem Dreck zu ziehen, obwohl nach dem Flusse dieser Regierung gerade Herr Brüning als intellektueller Urheber des Deckungsprogramms anzusehen wäre, legt seinen Plan zu stehen!

unübersichtliche Sammlung verschiedenartiger Subventionsvorschläge dar, die keineswegs der Landwirtschaft allein und noch weniger allein dem deutschen Osten zugute kommen. Die Ausführungsbestimmungen des Gesetzes und seiner einzelnen Teile sind durchweg so gefaßt, daß sie eine Ermächtigung an die Reichsregierung bedeuten, zu tun, was ihr beliebt. Die Entscheidung, die im Reichstag über die Annahme oder Ablehnung des Ostprogramms fällt, wird darum rein politisch sein. Bei dieser politischen Entscheidung wird man sich vor allem von dem Gesichtspunkt leiten lassen müssen, daß das Ostprogramm eine so große Anzahl unbekannter Faktoren auf politischem, wirtschaftlichem und finanziellem Gebiet in sich birgt, daß seine Annahme bei der augenblicklichen Finanzkrise fast unverantwortlich erscheint.

Die unbekanntem Größen des Programms liegen garnicht in erster Linie in seinem landwirtschaftlichen Teil — hier sind wenigstens im allgemeinen die Summen bekannt, um die es gehen wird —, sondern in dem Teil des Programms, der der Lastentung und der Förderung sonstiger Zwecke gewidmet ist. Hier sollen Reichsmittel zur Milderung der Realsteuerbelastung, zur Frachterleichterung, zur Senkung der Schiffahrtsausgaben auf dem Königsberger Seeanal, aber auch allgemein zur Behebung der besonderen Notlage auf wirtschaftlichem, gewerblichem, gesundheitlichem, sozialem und kulturellem Gebiet bereitgestellt werden, ohne daß auch nur im entferntesten davon die Rede, wieviel Maßnahmen kosten und woher die Mittel beschafft werden könnten. Soweit der landwirtschaftliche Teil des Ostprogramms in Betracht kommt, sind bei den einzelnen bezifferten Ausgaben für Siedlung, für Umsiedlung, für Betriebsförderung und für den Volkstreckungsschub jedes Mal noch zusätzliche Subventionen vorgesehn, bei denen ebenfalls nicht die durch sie hervorgerufene finanzielle Belastung angegeben wird.

Die Regierung Brüning fordert unter der Bezeichnung Ostprogramm die Ermächtigung zu Ausgaben, die nach ihren eigenen Angaben im Laufe der nächsten Jahre über eine Milliarde Mark betragen, die aber in Wirklichkeit weit größer sein müssen, wenn die Reichsregierung alle Verpflichtungen erfüllt und alle Ermächtigungen ausschöpft, für die eine zahlenmäßige Belastung des Reichshaushalts im Ostprogramm überhaupt nicht angegeben ist. Ueber die Notwendigkeit der Bereitstellung von Mitteln zur finanziellen Sicherung der östlichen Grenzgebiete Deutschlands läßt sich durchaus reden. Die Sozialdemokratie hat während ihrer Zugehörigkeit zur großen Koalition praktisch bewiesen, daß sie bereit ist, den sich hier ergebenden Erfordernissen Rechnung zu tragen. Aber die Sozialdemokratie hat sich bei ihrer Parfüge für den Osten nicht innerhalb der Grenzen gehalten, die durch Lage der Reichsfinanzen gegeben waren; sie hat weiter immer, wenn sie Mittel für beratige Subventionierungszwecke bewilligt hat, darauf geachtet, daß Kontrollen eingeschaltet wurden, die eine vernünftige und wirtschaftliche Beanspruchung der Mittel sicherstellen. Das Ostprogramm der Regierung Brüning läßt diese Gesichtspunkte außer acht. Dem Reichstag wird zugemutet, Maßnahmen von ungeheurer Tragweite zu billigen, ohne über ihre politische und wirtschaftliche Durchführung im einzelnen unterrichtet zu sein.

primitiven Sozialismus der Faschisten zu wandeln in klare Einsicht. Im Augenblick aber bedeutet es eine Stärkung der faschistischen Tendenzen, denn diese Wählerkraft wird zu ganz anderen Zwecken als den sozialistischen von den Führern der Nationalsozialisten gebraucht.

Die schwere Erschütterung der bürgerlichen Parteien hat vor allem die Deutsche Volkspartei getroffen. Sie rangiert jetzt erst an 5. Stelle, während sie im alten Landtag noch die zweitstärkste Partei war. Sie muß ihre starke Klassenkampfpolitik gegen die Arbeiterschaft, ihre Sabotage der großen Koalition des alten Landtags in Sachsen nun teuer bezahlen.

Die Sozialdemokratie verliert ein Mandat in Ost-

sachsen. Sie hat sich in dieser allgemeinen Verwirrung gut behauptet. Ihre hervorragende Stellung unter allen übrigen Parteien bleibt vollständig unbeeinträchtigt. Das Streben des Bürgertums, ihr eine Niederlage zu bereiten, ist vergebens gewesen. Der Kampf gegen den Marxismus endete damit, daß die bürgerlichen Parteien zerfallen am Boden liegen. Ein Experiment der Regierungsbildung gegen die Sozialdemokratie dürfte nach dieser heilsamen Lehre wohl ausgeschlossen sein. Man kann vom Chaos sprechen, das diese Wahl in Sachsen geschaffen hat. Aber in diesem Chaos ist die Stärke der Sozialdemokratie eine feste Insel.

italen, und darum erschien es uns als unmöglich, die Einleitung der Verfolgung solcher Verbrechen und die Einleitung neuer Verfahren mitzumachen.

Das war früher auch der Standpunkt der Mittelparteien. Der volksparteiliche Führer des preussischen Landtags Dr. v. Campe hat

die Bemerkung als die schmerzhafteste Erkenntnis unserer Zeit, der wir uns schämen müssen, bezeichnet. Der Zentrumsabgeordnete Dr. Scheller hat noch am 10. Mai 1930 hier im Reichstag Vorbehalte gemacht. Der Demokrat Koch-Weser hat am 30. Mai 1928 hier im gleichen Sinne gesprochen. Jetzt ist alles anders geworden. Die schweren Bedenken sind verschwunden und man macht eine Amnestie, wie sie vielleicht noch in keinem Rechtsstaat jemals vorgekommen ist. (Zuruf rechts: Severing-Severing war niemals eine Quelle der Gesetzgebung, was er behandelte und vielleicht auch abgemacht hat, kann uns jetzt nicht binden. Sie sagen, der Vertrag mit den Befehlsmächtigkeiten über Straffreiheit für die Separatisten mache die Amnestie ebenfalls notwendig. Verbrechen im unbesetzten Gebiet notwendig. Weshalb ist das unter dem Druck einer fremden Militärmacht begangen worden? nicht anders behandelt werden sollen als Verbrechen, die nicht unter einem solchen Druck vorgenommen sind, begreife ich nicht. Ich nehme nicht an, daß die Argumente des Dr. Severing für Sie (zur Mitte) bestimmend gewesen sind (Zuruf rechts: Barum nicht?), weil sie meiner Meinung wirklich nicht sind, in Betracht gezogen zu werden. (Weiterkeit. — Abgeordnete Dr. Severing: Gott, was ist das bumm! — Worte des Präsidenten.) Ich bitte nicht einzugreifen, denn ich lege den größten Wert darauf, daß Herr Dr. Severing mir die Intelligenz spricht. (Sehr gut! links.)

Ich traue den Mittelparteien nicht zu, daß sie mit Severing zusammengehen, weil sie dem Recht Geltung verschaffen wollten. (Sehr gut! links.) Ist ein schweres Verbrechen begangen, so ist nach unserer Rechtsanschauung dem Gesetz in der Weise Geltung zu verschaffen, daß das Verbrechen geahndet wird. Sollten Sie der Ansicht sein, daß dieses Gesetz eine Verletzung zwischen dem Staat und jenen Männern, die das schwere Verbrechen des Mordes begangen haben, herbeiführen soll? Auch dieser Zweck wäre anders als durch vollständige Straffreiheit zu erreichen. Nein, der wahre Grund dieses Gesetzes ist, daß die Partei des Herrn Trevertin, dessen Name die Vorlage trägt, in die Lage versetzt werden soll, ihren Anhängern im Lande zu sagen: Es ist für die Anhängen

Beratung des Amnestiegesetzes

Die Fememörder werden frei

So will es der Rechtsausschuß des Reichstages

Auf der Tagesordnung stehen die Amnestieanträge der Deutschnationalen, der Christlichnationalen und der Kommunisten. Der Rechtsausschuß hat unter Ablehnung der übrigen Anträge einen Antrag vorgelegt, der das Amnestiegesetz für politische Straftaten vom 14. Juli 1928 ausdehnen will auf solche politischen Tötungsdelikte, die vor dem 1. September 1924 begangen sind, wenn sie sich nicht gegen ein Mitglied oder früheres Mitglied der Reichsregierung gerichtet haben. Es fallen darunter auch die sogenannten Fememorde. In der Einleitung wird ausgesprochen, daß der Antrag verfassungsändernden Charakter hat.

Abg. Dr. Reubens (D. Vp.) gibt für die hinter der Regierung stehenden Parteien eine Erklärung ab, in der die großen grundsätzlichen Bedenken gegen Amnestien hervorgehoben werden. Dem vorliegenden Antragsentwurf hätten die Parteien nur zugestimmt, um die allgemeine Rechtsgleichheit herzustellen. Auf Verlangen der Befehlsmächtigkeiten hätten die Verbrechen, deren Taten sich gegen Deutschland richteten, amnestiert werden müssen. Das würde es ungerecht sein, von der Amnestie diejenigen Deutschen auszunehmen, die Verräter getötet haben.

Abg. Bied (Komm.) nennt den Antrag einen gegen das Proletariat gerichteten Amnestiebetrug. Die Fememörder Schulz und Gajbich seien schon vor der Amnestie in Freiheit gelassen worden. Das sei der Erfolg der von den Fememördern ausgesprochenen Drohung gewesen, sie würden sonst ihre Hintermänner nennen. Die Hintermänner dieser Fememörder lägen nämlich in allen bürgerlichen Parteien.

Abg. Dr. Wagners (Komm.) erklärt, daß aus den schon vom Abg. Dr. Leuchter angeführten Gründen die Mehrheit seiner Fraktion für den Antragsentwurf stimmen werde.

Abg. Dr. Ewerling (Dnat.) führt aus, die sogenannten Fememörder hätten den Abwehrkampf gegen Verräter geführt und dem Vaterland große Dienste geleistet. Die Republik habe die Taten dieser Männer mit Unrecht gelohnt. Die Amnestierung sei eine Forderung der Gerechtigkeit. Der Antragsentwurf bedeute auch keine Verfassungsänderung. Der Redner empfiehlt eine Entschliebung, in der die Ausdehnung der Amnestie verlangt wird auf alle im besetzten Gebiet begangenen Steuer- und ähnlichen Delikte.

Abg. Landsberg (Soz.)

Den Kommunisten sage ich, daß es sich nicht um eine allgemeine Amnestie handelt, denn die ist nicht zu erreichen, sondern ausschließlich um die Frage, ob man einem Gesetz zustimmen kann, dessen Hauptinhalt die restlose Amnestierung der Fememörder ist. Wir stehen durchaus nicht auf dem Standpunkt, daß eine Strafe bis zum letzten Augenblick vollstreckt werden muß. Wir haben durch unsere ganze politische Vergangenheit bewiesen, daß wir das Gnadenrecht nicht nur für das höchste Recht, sondern sogar für eine Pflicht des Staates halten. Die Strafe soll dem Verurteilten nicht Qual bereiten; hat ein Teil des Strafvollzugs den Zweck der Besserung erreicht, so sind wir selbstverständlich dafür, daß von der Vollstreckung des Strafrechts Abstand genommen wird. Diese Haltung kann uns aber lediglich dazu veranlassen, in die individuelle Gnadenbewilligung zu befürworten, wo es angebracht erscheint. Wir haben darüber hinaus durch unsere Vergangenheit gezeigt, daß wir auch allgemeinen Amnestien durchaus nicht ablehnend gegenüberstehen. Das uns jetzt vorliegende Gesetz ist schon die 6. Amnestie in der Republik. Allen früheren Amnestien haben wir zugestimmt, aber den Vorbehalt, den wir immer gemacht haben, müssen wir auch heute machen und da ihm nicht Rechnung getragen wird, ist die Vorlage für uns unannehmbar. Die schwersten Verbrechen (Zuruf rechts: Hochverrat!) müssen von der Amnestie wenigstens soweit ausgenommen sein, daß die Einstellung schwebender Verfahren und das Verbot, neue Verfahren anhängig zu machen, unzulässig sein müssen. Diese schwersten Verbrechen sind anders zu behandeln als politische Straftaten.

Unter Rechtsbewußtsein läßt sich nicht zu, daß die denkbar schwersten Straftaten vom Gesetzgeber als Bagatelien behandelt werden.

Wenn der Staat nach der Begehung der schwersten Verbrechen seine schützende Hand nicht ausstreckt zu Gunsten der Verletzten und zur Eingrenzung des Täters, so müssen Zustände eintreten, die zur Einbürgerung der Blutrache in Deutschland führen könnten. (Sehr wahr! links.) Schließlich leiten uns kriminalpolitische Erwägungen.

Wir erleben jetzt Tag für Tag, daß im politischen Kampf an die Stelle des Regiments der Gebrauch der gefährlichsten Waffen tritt.

Wir wollen nicht, daß Menschen, die, weil sie unfähig sind, den Gegner sachlich zu widerlegen, danach trachten, ihm das Leben zu nehmen, dann noch die angenehme Aussicht auf eine sehr bald kommende Amnestie haben sollen. (Lebh. Zustimmung der Soz.) Aus diesen Gründen haben wir immer darauf bestanden, daß die Verbrechen gegen das Leben in Amnestiegesetzen anders behandelt wurden, als andere Straf-

Das „friedliche“ Berlin

Wüste Schlägerei in der Bezirksversammlung Berlin-Kreuzberg

Zusammenstoß zwischen Nazis und Polizei am Görlitzer Hochbahnhof

In der Bezirksversammlung Berlin-Kreuzberg kam es am Freitagabend zu einer wüsten Schlägerei, bei der insgesamt acht Stadtverordnete mehr oder weniger schwer verletzt wurden. Die Hauptschuld an der Schlägerei tragen außer einigen kommunistischen Abgeordneten Angehörige der Deutschnationalen Volkspartei und der Nationalsozialisten, die wie auf Kommando über einen sozialdemokratischen Abgeordneten herfielen, der einen Zwischenruf gegen rechts gemacht hatte.

Der Tumult nahm seinen Anfang, als ein kommunistischer Abgeordneter einen Antrag begründete, in dem staatliche Unterstützung für die kommunistischen Jugendverbände gefordert wurde. Als ein Sozialdemokrat diese Forderung durch einen Zwischenruf kennzeichnete, sprang der Kommunist vom Rednerpult auf den Sozialdemokraten. Der Anfang des Tumultes war da. Mehrere Stadtverordnete wälzten sich am Boden, bis es schließlich gelang, den Tumult dadurch vorübergehend zu beenden, daß man zwischen den streitenden Parteien Stühle aufschichtete. Aber kaum war dieser Tumult beendet, als es zu einem erregten Wortwechsel zwischen Sozialdemokraten und Deutschnationalen kam. Plötzlich kürzten sich Mitglieder der Deutschnationalen Volkspartei, von Nationalsozialisten gefolgt, auf den Sozialdemokraten Heßbold und schlugen auf ihn ein. Zahlreiche Sozialdemokraten kamen Heßbold zu Hilfe. Als die Ruhe nach einem fast viertelstündigen Kampf wieder hergestellt war, wurde die Sitzung sofort geschlossen.

In Berlin kam es am Görlitzer Hochbahnhof um Mitternacht zu schweren Zusammenstößen zwischen Nationalsozialisten und Polizei, als die Polizei im Begriff stand, einen Zug der Nationalsozialisten, der sich in dem verbotenen weißen Hemd mit dem schwarzen Hakenkreuz formierte, aufzulösen. Die Nationalsozialisten setzten sich zur Wehr, so daß die Polizei mit dem Gummiknüppel vorgehen und zahlreiche Verhaftungen vornahm. In dem Tumult brach plötzlich aus einer Seitenstraße eine große Gruppe von Kommunisten hervor, die sich auf die Nationalsozialisten stürzte. Es gab zahlreiche Verletzte. Der Polizei gelang es erst nach langen Bemühungen die Ruhe und Ordnung wieder herzustellen.

Abchluß der Länderkonferenz

Die Vorschläge des Unterausschusses angenommen

Amlich wird mitgeteilt: Der Verfassungs-Ausschuß der Länderkonferenz für die Reichsreform schloß

am Sonnabend nachmittag unter dem Vorsitz des Reichsministers Dr. Brüning seine Arbeiten über Organisation und Zuständigkeit des Reiches und der Länder ab. Er stimmte zumeist mit großer Mehrheit den Vorschlägen seines Unterausschusses zu. Die Schlussabstimmung selbst erfolgte mit 15 gegen 3 Stimmen bei 2 Enthaltungen.

Nach diesen Beschlüssen soll das Nebeneinander des Reichs- und preukischer Zentralgewalt beseitigt werden. Es sollen leistungsfähige Verwaltungskörper zwischen dem Reich und den unteren Behörden in der Gestalt neu zu gliedernden Länder geschaffen werden. Wenn es nicht gelingen konnte, diesen Ländern ein völlig einheitliches Gepräge zu geben, so ist doch eine Grundlage für eine gleichmäßigere und bessere Gestaltung des Reiches geschaffen.

Ueber die gesetzgeberische Inangriffnahme des Reformwerkes selbst wird die Reichsregierung nunmehr Beschluß fassen.

Arbeitslosenrolle im Reichsrat angenommen

Im Reichsrat wurde am Sonnabend die Novelle zur Reform der Arbeitslosenversicherung mit einigen geringen Änderungen angenommen. Annahme fand ferner eine von den Reichsratsausschüssen vorgeschlagene Entschliebung, die eine halbige, der Wirtschaftslage Rechnung tragende Regelung der Krisenunterstützung und der Unterfütterung der Arbeitslosen fordert. Zur Vorbereitung der alsbald abzuleitenden gesetzlichen Neuregelungen dieser Fragen wurde die Reichsregierung ersucht, im Einvernehmen mit den Landesregierungen sofort eine Erhebung über die Zahl der Arbeitslosen in den einzelnen Gemeinden zu veranstalten und bis zum 1. Oktober dem Reichsrat als Material vorzulegen.

Ludwigshafen befangungsfrei

Ludwigshafen, 21. Juni

Heute vormittag verließen die restlichen Befangungsstrümpfer etwa 100 Mann, mit dem jahresplanmäßigen Zuge klanglos die Stadt, um über Kaiserslautern nach Frankreich zurückzukehren. In Neustadt befinden sich jetzt nur noch einigen Genannten. Voraussichtlich werden sie am 24. Juni zurückgezogen werden.

Der Prozeß Gerd Wieringer

Geschichte einer Liebe von Julius Wolffsohn

3) (Nachdruck verboten!)

Der Kommissar suchte die Akten. „Sunnino ist tot. Die Gratt ist krank und nach Aussage des Arztes nicht vernehmungsfähig. Wieringer hüllt sich in Stillschweigen. Was ich erfahren habe, war lediglich, daß es sich um gewisse Dokumente handelte, welche Wieringer herausgeben sollte. Die Haushälterin Wieringer hat sich — diesmal in lobenswerter Weise — etwas mehr für die Unterhaltungen interessiert, als sonst für Personal üblich ist. Es soll ziemlich aufgeregt hergegangen sein. Wieringer hat sich gewiegert, und das Ende — nun das kennen wir ja.“

„Es müssen Dinge mißspielen“, meinte Dr. Presser nachdenklich, „die noch von früher datieren. Wissen Sie vielleicht, wann Wieringer und die Gratt sich getrennt haben?“

„Vor etwa drei Jahren!“

„So lange ist Wieringer auch schon am Theater, fuhr Dr. Presser fort. Wir werden also anfangen müssen, herauszufinden, was vor jener Zeit geschehen ist. Wissen Sie Näheres über die Gründe der Trennung? War von den Eltern der Gratt nichts zu erfahren?“

„Nein, nichts“, entgegnete der Gezagte. „Sie wissen selbst nichts. Ihre Tochter hat ihnen lediglich eines Tages geschrieben, das zwischen ihr und Wieringer alles aus sei.“

„Die Trennung kam also ganz plötzlich?“

„Nach der Eilverlobung der Eltern — ja.“

„Dann müssen aber doch sehr ernste Gründe vorliegen haben. Man trennt sich nicht so leicht und so einfach von einer Frau, mit der man Jahre hindurch zusammen war. Auch macht Wieringer nicht den Eindruck eines Menschen, der kurzzeitig jemand aus einer Laune heraus aufgibt.“

„Nun, erstens soll man sich stets vor Windmühlen hüten. Die können sehr täuschen. Und dann — können die Gründe für die Trennung wirklich bei — der Frau gelegen haben?“

„Sie können nachhaken“, sagte Dr. Presser. „Ja, glaube

Hier ist der Punkt, an welchem wir anfangen müssen. Wie ist es eigentlich mit den finanziellen Verhältnissen der Weiden?“

Wieringer leidet recht bescheiden. Sein Gehalt ist ja ziemlich hoch — wenigstens verhältnismäßig. Liebschaften hat er meines Wissens nicht. Die Gratt arbeitete zuletzt in Barcelona in einem technischen Büro und soll auch recht gut verdient haben. Das Geld scheint also hier keine Rolle gespielt zu haben. Außerdem soll Sunnino persönlich sehr reich gewesen sein.“

„Also gut“, sagte Dr. Presser, stehen bleibend, nach kurzem Nachdenken, schied er mit Wieringer morgen vormittag um 10 Uhr hierher. Er ist doch unter Bewachung, nicht wahr?“

„Natürlich!“ beeilte sich der Kommissar zu versichern. „Er hat mir sein Ehrenwort gegeben, sich nicht aus der Stadt zu entfernen.“

Der Richter erklärte sich mit dieser Maßnahme einverstanden, und der Kommissar empfahl sich mit einer kurzen Verbeugung. Dr. Presser blieb allein.

Er war ein sehr modern eingekellter Mensch. Er hatte mit brennendem Interesse die Entwicklung der Psychoanalyse verfolgt und sich eifrig mit ihr beschäftigt, weil er in ihr ein wichtiges Hilfsmittel zur Erforschung und Aufklärung von Verbrechen sah. Es gab seiner Ansicht nach zwei große Gruppen von Verbrechen. Die einen wurden aus materiellen Gründen begangen, Raub, Diebstahl, Raubmord, Betrug, Erpressung. Das waren die Verbrechen, welche in der Verurteilung waren. Wohl gab es auch hier manche interessanten Verwicklungen, denen nachzuspüren und welche auszuklären ungemein reizvoll sein konnte. In meißten aber fehlten Dr. Presser diejenigen Verbrechen, welche rein psychische Ursachen hatten, und welche schon die Grenze der Wahnsinnigkeit kreuzten. Diese, aus solchen psychologischen Grundzuständen resultierenden Untaten interessierten ihn am meisten. Und er war sehr stolz darauf, daß es ihm dank seiner Methode tatsächlich gelungen war, einige sehr schwierige Fälle aufzuklären. Er war denjenigen, welche mit ihm beruhten in Berührung kamen, nicht unbedingt sympathisch, denn seine Art, wie er allen Dingen auf den Grund zu gehen pflegte, rief oft genug Ablehnung und Verwirrung hervor.

Die erste Frage, welche er sich bei jedem neuen Fall stellte, war: Aus welchem Grund ist die Tat begangen worden? Das Motiv, die Triebabart zu finden, war für ihn das Wesentlichste. Hatte er das gefunden, dann ergab sich alles übrige gewöhnlich

ganz von selbst. Es war dann für ihn nicht schwer, den ganzen Ablauf des Geschehens zu rekonstruieren. Aus den Gedankengängen der ihm Vorgeführten hörte er das Wesentlichste heraus. Er pflegte den Untersuchungsgefangenen nie als drohenden Gerechtigkeitsengel zu erscheinen, sondern sprach als Mensch zu Menschen. Seine Kollegen machten ihm diese „Humanität“ oft genug zum Vorwurf, mußten aber zugeben, daß es mit seiner Art durchdrang.

„Ich bin“, pflegte er zu sagen, „kein Staatsanwalt. Ich bin nicht gezwungen zu verurteilen.“ Er spielte hierbei auf den ersten Staatsanwalt Dr. Linde an, welcher wegen seiner Strenge allenthalben gefürchtet war.

Dr. Presser las die vor ihm liegenden Akten nochmals aufmerksam durch. Sie sagten ihm nichts Neues. Nun war für die Persönlichkeit Gerd Wieringers interessant genug, über diesen Fall ganz besonders ernsthaft nachzudenken. Trotz aller Gräueltaten kam er nicht weiter. Zwar pflegte er sich Verhör nie mit einer vorgefaßten Meinung zu beginnen, aber dies das erste nicht. Aber meist war schon aus den Unterhaltungen so viel zu erfahren, wie zur Beurteilung der Sache notwendig war. Hier stand er indes vor einem Rätsel. Welche Verbrechen sollte Wieringer gehabt haben, den Fremden zu erschließen? Wieringer suchte? Das wäre noch verständlich gewesen, wenn — nun, wenn er sich nicht schon vor drei Jahren von Betty Gratt getrennt hätte. Weshalb war die Frau mit Sunnino zu ihm gekommen? Um gewisse Dokumente zu erlangen? Was für Dokumente konnten das sein? Die beiden waren eigens deswegen zusammen gekommen. Wieringer hatte sich gewiegert, sie herauszugeben. Ein Geheimnis zwischen Gerd Wieringer und Betty Gratt, das kein Dritter wissen durfte? Das die Frau dann dem Sunnino noch anvertraut hatte, so daß der andere vielleicht den Weg wußte, aus dem Wege räumen wollte? Aber auch diese Möglichkeiten lehnte Dr. Presser nach einigem Nachdenken ab.

Alles als bestes Effekthandlung. Aber Gerd Wieringer schien wiederum nicht der Mann zu sein, der sich so leicht von einem anderen Menschen zu täuschen ließe. Das eine, was Dr. Presser mit ihm auf einer gesellschaftlichen Veranstaltung zusammengekommen war, hatte er den Eindruck eines durch und durch klaren, überaus ruhigen und über den Dingen stehenden Mannes von ihm gehabt.

(Fortsetzung folgt)

Die deutsch-amerikanischen Beziehungen

Eine Rundfunkansprache des Reichsaussenministers

Berlin, 21. Juni.

Reichsminister Dr. Curtius hielt gestern Abend eine Ansprache über die deutsch-amerikanischen Beziehungen, die durch Rundfunk in den Vereinigten Staaten verbreitet wurde. Der Minister wies auf die günstige Entwicklung der deutsch-amerikanischen Beziehungen seit dem Kriege hin und unterstrich besonders, daß Amerika eines der wenigen Länder gewesen sei, die das während des Krieges beschlagnahmte deutsche Eigentum den deutschen Eigentümern zurückgegeben habe. Amerikanisches Kapital habe Deutschland bei seinem Wiederaufbau geholfen.

Ebenso wie finanzielle und wirtschaftliche Bande zwischen den beiden Völkern eine feste materielle Grundlage für die Beziehungen zueinander geschaffen hätten, so strebe auch die Politik der beiden Staaten nach einem gemeinsamen idealen Ziele, der Schaffung einer festen und dauerhaften Grundlage für den Weltfrieden. In diesem Zusammenhang erinnerte Reichsminister Curtius an den jüngsten Berliner Besuch des Präsidenten der Carnegie-Stiftung und der Columbia-Universität, R. M. Butler, und teilte mit, daß Butler Vorschläge auf dem Carnegie-Lehrstuhl an der Deutschen Hochschule für Politik Gelegenheit gegeben hätten, den Plan einer Friedensakademie als Strejmann-Gedächtnis-Stiftung entscheidend zu fördern. Butler habe sich bereit erklärt, ein amerikanisches Komitee von führenden Persönlichkeiten aus Wissenschaft, Wirtschaft und Politik zu bilden mit der Aufgabe, an einer Strejmann-Gedächtnis-Stiftung mitzuwirken, die eine Friedensakademie in Berlin einzurichten solle. Die Aufgaben einer solchen Friedensakademie seien die Veröffentlichung internationaler Forschungsergebnisse und Untersuchungen über die Möglichkeiten, eine gerechte, friedliche Ordnung in der internationalen Politik zu schaffen.

Ungarischer Königsdrummel

Neuer König in Vorbereitung

Die englischen Montagzeitungen berichten aus Brüssel, daß zahlreiche ungarische Monarchistenführer bei der in Belgien wohnenden Kaiserin Cita eingetroffen seien, um die Thronbesteigung ihres 18jährigen Sohnes Otto als König von Ungarn vorzubereiten.

Die Genfer Beratungen

Kohlenkommission tagt ohne Arbeitgebervertreter — Reform des Personalrats

Genf, 21. Juni (Eigener Drahtbericht)

Die Kohlenkommission hat am Sonnabend ihre Arbeiten in Abwesenheit der Arbeitgebervertreter fortgesetzt. Die Beratungen gestalteten sich wesentlich einfacher und positiver. Beraten wurde der Artikel 5 des Konventionsentwurfes über Überstunden für den Fall von Unglücksfällen und dringlichen Arbeiten an Betriebseinrichtungen.

Genf, 21. Juni (Eigener Drahtbericht)

Der von der letzten Völkerverammlung eingesetzte Dreizehner-Ausschuß zur Reform des Personalrats des Völkerverbands hat am Sonnabend nach achtstündigen, streng geheim gehaltenen Verhandlungen seine Beratungen im wesentlichen abgeschlossen. Alles was erreicht werden wird, ist eine zeitgemäße Pensionseinrichtung, dagegen wird es hinsichtlich der Einstellung und Beförderung der Beamten zu keinen großen Änderungen kommen. In Bezug auf die oberste Leitung des Völkerverbands (Kollonialbehörde des Generalsekretärs mit den Untergeneralsekretären) und des Verhältnisses der höheren Beamten zu den Regierungen ihrer Heimatstaaten konnte keine Einigung erzielt werden. Sir Eric Drummond hält an den bestehenden Befugnissen des Generalsekretärs fest. Andererseits lehnen die Kommissionsmitglieder derjenigen Staaten, die durch einen Untergeneralsekretär im Völkerverband vertreten sind, die Verneinung der Untergeneralsekretäre ab. Demgemäß dürfte an die Völkerverammlung ein Mehrheits- und Minderheitsbericht des Ausschusses gerichtet werden.

Blutbad in Bombay

Zusammenstoß zwischen Gendarmerie und Bevölkerung 150 Schwerverletzte

Bombay, 21. Juni. (Eigener Drahtbericht.)

Die seit Tagen in Bombay herrschende Gemüterstimmung hat sich am Sonnabend vormittag in einem schweren Blutbad entladen. Der Anlaß war geringfügig. Etwa 500 Frauen zogen mit Fäusten und Gelächern durch die Straßen. Als die Demonstranten sahen, daß ein Postkutschenverhörer werden sollte, stellten sie sich schüßend vor ihn. Die Polizei hieb mit Bambusstöcken auf die Frauen ein und verletzte fünf Personen. Wie ein Lauffeuer verbreitete sich diese Nachricht im indischen Viertel. Nach kurzer Zeit hatten sich Zehntausende von Indern eingefunden. Gleichzeitig erhielt die Polizei große Verstärkungen. Etwa 500 bewaffnete und unbewaffnete Gendarmen versuchten die Massen auseinanderzutreiben. Es war vergebens. Nach einem zweistündigen Ringen begannen die Schußleute in die Menschenmassen hineinzufeuern. Eine Panik folgte dem schweren Blutergießen. Ein offizieller Bericht meldet allein mehr als 150 Schwerverletzte, die in die Krankenhäuser eingeliefert wurden. 300 Personen sollen leichte Schußverletzungen erlitten haben. Tote werden nicht gemeldet.

Nehru, der gegenwärtige Präsident des allindischen Kongresses, weifte am Ort des Zusammenstoßes. Nach dem Zusammenstoß wurde ein Proteststreik ausgerufen. Sämtliche Truppen stehen seit Sonnabend nachmittag in Alarmbereitschaft.

Der „freundliche“ Chamberlain

Die englische Arbeiterregierung soll sich zu Tode regieren

London, 21. Juni. (Eigener Drahtbericht.)

Der frühere konservative Außenminister Chamberlain hat der Arbeiterregierung am Sonnabend hinsichtlich der gemeinsamen Bekämpfung der Arbeitslosigkeit eine scharfe Abgabe erteilt. Er erklärte, die Labour Party müsse sich zu Tode regieren.

Es kann kein Zweifel darüber bestehen, daß der von Chamberlain angekündigte Feldzug gegen die Arbeiterregierung die Öffentlichkeit lediglich über den schweren Konflikt hinwegtäuschen soll, der seit einigen Tagen im konservativen Lager ausgedehnt ist. Bei der am 30. Juni statt-

findenden Nachwahl im Wahlkreis Norfolk ist von dem konservativen Lokalkomitee ein Anhänger Lord Beaverbrooks aufgestellt worden. Vergeblich hat die konservative Parteileitung gegen diese Kandidatur protestiert. Auch die Drohungen mit der Verweigerung der Wahlgelber durch die konservative Parteileitung sind fruchtlos geblieben. Die konservative Partei hat daraufhin für Dienstag sämtliche Abgeordnete des Unterhauses und Kandidaten des betreffenden Wahlkreises, sowie den Parteiaussschuß zu einer Sitzung geladen, die sich zu einem Duell zwischen Baldwin und Lord Beaverbrook gestalten dürfte. Es kämpfen im konservativen Lager die Agrarkreise unter der Führung Beaverbrooks gegen die Industrie-Interessenten, die sich den von Lord Beaverbrook geforderten Lebensmittelpreisen widersetzen.

Agitation der Nazis auch in Amerika

Vor wenigen Tagen ist in den Vereinigten Staaten eine neue deutsche Zeitschrift erschienen, die den ersten Versuch zur Propagierung des Nationalsozialismus in Amerika darstellt. Die Zeitschrift erscheint gleichzeitig in New York und Chicago und bezeichnet sich mit nicht wenig Ueberheblichkeit als das Kampfblatt der Amerika-Deutschen. Sie bekämpft sich zum Hauptkern und verkündet als Ziel den Kampf gegen den Sozialismus von Karl Marx.

Todesurteile gegen hohe sowjet-russische Richter

Samarland, 22. Juni. Der Oberste Gerichtshof von Usbekistan verurteilte den ehemaligen Vorsitzenden des Usbekistaner Obersten Gerichtshofes, Kalfioff, ferner den ehemaligen Staatsanwalt Scharipoff, die ehemaligen Anwälte Spiridonoff und Baialimoff wegen Korruption, staatsgefährlicher Tätigkeit und Verbindung mit konterrevolutionären Elementen zum Tode. Drei Bolschewiken wurden zu zehn Jahren Gefängnis verurteilt.

Welttraffikonferenz

Die Welttraffikonferenz beschäftigte sich am Sonnabend mit den Bestrebungen, die einzelnen Elektrizitätsversorgungsgebiete, die Elektrizitätsprovinzen, wie man sie vielfach genannt hat, zu größeren Systemen zu verbinden.

Die technischen Fragen, die sich aus dem genannten Problem ergeben, stehen vielfach in engem Zusammenhang mit wirtschaftlichen und verwaltungsmäßigen Gesichtspunkten. Es kommen Regeln in Frage, die beim Abschluss von Stromauslastungsverträgen zu beachten sind, ferner die Methodik der Lastverteilung, die technischen Hilfsmittel für ihre Durchführung, insbesondere Spezialtelefone, Fernmessung, Fernregelung und Fernsteuerung. Weitere Probleme ergeben sich aus der Notwendigkeit, die Hochspannungs-Fernleitungen ausdehnend gegen Störungen zu schützen, um eine möglichst hohe Betriebssicherheit zu erreichen. Hier spielen die Ausführungen wichtiger Teile des Reges in Kabeln statt Freileitungen eine wichtige Rolle. Auch in der Konstruktion der Freileitungen selbst machen sich Fortschrittsbestrebungen geltend. Man hat z. B. in den letzten Jahren erkannt, daß die durch Windwirkung hervorgerufenen Schwingungen der Seile eine große Gefahrenquelle darstellen und diesen Vorgängen, deren Ursachen bisher noch nicht klar zutage lagen, viele Seilbrüche zuzuschreiben sind. Durch verschiedene Mittel sucht man diese gefährlichen Schwingungen zu verhindern.

Ueber die verschiedenen Fragen gehen die Meinungen noch sehr auseinander. Die Verhandlungen, die stark in die technischen Einzelheiten hineinführen, zeigten jedoch deutlich, daß eine Aussprache in weitem Rahmen und ein Erfahrungsaustausch zwischen den Fachleuten der verschiedenen Länder viel Antegungen zu geben vermögen. Bemerkenswert ist, daß in der elektrischen Kraftübertragungstechnik eine starke Neigung für den Übergang zu hochgespanntem Gleichstrom anstelle des bisher fast ausschließlich verwendeten Drehstroms besteht. Die einzige Schwierigkeit, die diesem mit zahlreichen Vorteilen verbundenen Übergang heute noch entgegenwirkt, besteht darin, daß man den leicht erzeugbaren Drehstrom noch nicht in einfacher und wirtschaftlicher Weise in Gleichstrom verwandeln und vor allem noch nicht rückverwandeln kann. Eine erfolgreiche Lösung dieses Problems dürfte eine grundlegende Wandlung in der elektrischen Übertragungstechnik hervorrufen.

Die Konferenz befaßte sich weiter mit dem Bau von Verbrennungsmotoren. Auch hier standen eine Reihe von Einzelfragen zur Erörterung. Es kam klar zum Ausdruck, daß der Dieselmotor, der sich durch seinen hohen thermischen Wirkungsgrad auszeichnet und der unter allen Wärmekraftmaschinen die Wärme am vollkommensten in technische Arbeit umzuwandeln vermag, wegen der hohen Preise des Diesels in warmen Ländern nur beschränkte Verwendung finden kann. Eine günstige mittlere Lösung würde der nach dem Verbrennungsprinzip arbeitende Kohleustaubmotor darstellen, der im Wirkungsgrad zwischen dem Dieselmotor und der Dampfmaschine liegt, vor dem Dieselmotor aber den Vorteil aufweist, daß er mit einem billigen Brennstoff, nämlich Kohlenstaub, betrieben werden kann. Allerdings ist ein störungsfrei arbeitender Kohlenstaubmotor bis jetzt noch nicht entwickelt.

„Ehren“-Grüner und der Republikanische Richterbund

Der Senatspräsident Grüner vom Oberverwaltungsgericht hat nach einer Meldung des Vormars auf die Verfassung gegen seinen Ausschluß aus dem Republikanischen Richterbund schriftlich protestiert. Sie wäre auch zwecklos gewesen.

Abzeichentragen

der Nazis auch in Berlin verboten

Der Berliner Polizeipräsident hat das Tragen des Abzeichens der Nationalsozialistischen Partei verboten. Die Nationalsozialisten versuchten das Uniformverbot des Preussischen Innenministers dadurch zu umgehen, daß sie bei den Umzügen in einheitlicher Kleidung auftraten, die gewöhnlich in weitem Hemd mit dem aufgesteckten Hakenkreuz, brauner Hose und Gürtel bestand.

...Partei recht vorteilhaft, wenn sie nicht...
...von der Republik...
...Das ist der Grund...
...Nun halte ich die Bildung einer...
...die Konzentration in der Demokratie sein will, für ein großes...
...Hört, hört! und Heiterkeit) aber ich kann den Kaufpreis...
...Zerstückung des Rechtsbewußtseins auch für die Bildung...
...solcher Partei nicht bewilligen; er ist mir zu hoch...
...Wissen Sie, wen und was Sie mit diesem Gesetz amnestieren?
...Rebner verliest aus dem Urteil in dem Femeinordnungsprozess gegen...
...Schürmann-Stein und Wittenkampff wegen Ermordung...
...an der die gerichtliche Feststellungen über die gräßliche...
...Mordtäter dieser Menschenmordung und darüber, daß die Täter...
...hätten über die Verwendung der Schüsse und der Gamaschen...
...Ermordeten verhandelt und Wittenkampff nachher diese Gegen...
...stände an sich genommen und getragen hat. Weiter verliest Abg...
...Landsberg aus dem Urteil des Schwurgerichts Landsberg...
...gegen Büßing, Klapproth und Raphael die...
...feststellungen über die verhängnisvolle Lösung des Feindes über...
...hätten und nur unbestimmt verdächtigten Größte. Das Gericht...
...hat Klapproth und Raphael die Ehrenrechte abgesprochen, weil...
...politische Erwägungen bei ihrer Tat nur eine ganz geringe Rolle...
...spielen haben, sondern unmenschliche Rohheit und hemmungslose...
...Mordlust vorherrschend gewesen sind. (Leb! Hört! hört! links.)
...Heute früh ist in Ravensburg ein Ereignis geschehen, das...
...für immer aus den Blättern der deutschen Geschichte gebannt...
...werden sollte: Eine Hinrichtung. Anhänger derjenigen...
...Parteien, die hinter dem vorliegenden Gesetz stehen, zielten die...
...Holländung des Todesurteils für unbedingt erforderlich zur Sühne...
...eines schweren Mordes. Aber in diesen Fällen sprechen Sie die...
...Mörder von jeder Schuld frei und ledig. (Hört, hört! links.) Sie...
...schließen die Einstellung des Verfahrens und die Einleitung...
...des Verfahrens mit der einzigen Ausnahme von Mordanschlägen...
...gegen Mitglieder der jetzigen oder einer früheren Reichsregierung...
...In diesem Zusammenhang kommt wohl die Besorgnis zum Ausdruck, daß...
...eine zu weitgehende Amnestierung die Mordgesetze anregen...
...wird. Deshalb aber den Vorteil davon nur jetzige und ehe...
...malige Mitglieder der Reichsregierung haben sollen, kann ich...
...nicht begreifen. (Lebhafte Zustimmung der Soz.)
...Mit vollem Recht haben die Anklagebehörden die Feme...
...mörder so bewertet, wie sie es tun mußten. Einer ist aus Süd...
...amerika, einer aus den USA. herübergeholt worden und jetzt...
...sind diese Menschen hier und abgeurteilt werden sollen, da...
...fällt der Deutsche Reichstag dem Staatsanwalt...
...und dem Gericht in den Arm. Wenn Sie derartige Gesetze...
...erlassen wollen, müssen Sie auf unsere Mitwirkung verzichten. Uns...
...reicht das Ansehen der Deutschen Republik zu hoch, als daß wir es...
...durch ein solches Gesetz aufs Spiel setzen möchten. Ich bin der...
...Ansicht, ein Staat, der ein derartiges Gesetz macht, vertritt den...
...Anspruch, sich Rechtsstaat zu nennen. Diesen Schimpf wollen wir...
...der Deutschen Republik nicht zumuten. (Lebhafte anhaltender...
...Beifall und Handklatzen der Soz.)

Reichsjustizminister Dr. Brüderl:
Wir haben alle Ursache, uns mit dem Abg. Landsberg...
...darüber klar zu sein, daß eine zu häufige Amnestierung den...
...Bestand einer geordneten Rechtspflege zu zerstören droht. Es...
...handelt sich aber hier um Verbrechen aus einer ganz außer...
...gewöhnlichen Zeit. Die württembergische Regierung hat mit...
...teilt, daß eine Begnadigung des zum Tode verurteilten Vater...
...mörders Zell keinesfalls in Frage kommt. (Hört, hört, links.)
...Es handelte sich bei diesem Mörder darum, daß er aus Ge...
...sinnsblößen seinen Vater hinterücks...
...schossen hat. Bei den zur Amnestierung vorgeschlagenen...
...Mördern handelt es sich dagegen in keinem Falle um Leute, die...
...die Vermögensverhältnisse verschaffen wollten, sondern hauptsächlich...
...wollten sie die Rheinlande deutsch erhalten. Zum größten Teil...
...sind diese Straftaten noch gar nicht gesühnt. Es besteht aber die...
...Gefahr, daß noch Verbrechen gegen diese durchaus vaterländisch...
...denkenden Leute eröffnet werden. Das soll verhindert werden...
...und es läßt sich dabei nicht vermeiden, daß die Femeinörder mit...
...amnestiert werden, weil eine Möglichkeit zur personellen Ein...
...schränkung der Amnestie nicht besteht.
Abg. Schetter (Ztr.): Ich gebe dem Abg. Landsberg recht...
...daß es sich bei den meisten Femeinörtern um Heuchlerische Rechts...
...stöße handelt. Aber alle diese Taten liegen in der erregten...
...Zeit vor 1924. Sie selbst haben diese Strafen bereits durch...
...amnestie vermindern helfen. Wir würden gern eine Amnestie...
...formulieren, daß nur bestimmte würdige Personen unter sie...
...fallen. Aber keine Amnestie kann dem Schicksal entgehen, das...
...Wirdige und Unwürdige aus ihr Gewinn ziehen. Wollen Sie...
...zehn Unwürdiger wollen, nämlich der Femeinörder, all...
...anderen Würdigeren im Zuchthaus sitzen lassen? Es gab im...
...letzten Gebiet genug Verrätertötungen, die Sie selbst nicht be...
...trafen wissen wollen, z. B. aus der Schlacht am Siebengebirge...
...gegen die Separatisten. Der Rebner verliest das Bielefelder Ab...
...kommen über die Straffreiheit von politischen Verbrechen bei...
...der Abwehr des Rapp-Bußches, auch der Lösungsdelikte. Mehr...
...geht auch in unserem heutigen Amnestievorschlag nicht. Wenn...
...Abg. Landsberg die Amnestie deswegen für unnötig erklärt, weil...
...die meisten Verfahren, auf die sie sich beziehen soll, schon ein...
...gestellt sind, so muß ich auf die bekannte Eingabe des Professors...
...hinweisen, die nachweist, daß es bei den meisten Ver...
...fahren von dem Wohlwollen der Verwaltungsbehörden abhängt...
...daß eine Verfolgung eingeleitet oder eingeleitet wird. Es besteht...
...die Gefahr, daß nach hundert oder Verfahren eröffnet werden...
...soll formaljuristisch die Anklagebehörden dazu verpflichtet sind...
...Wir protestieren gegen die Unterstellung des Abg. Landsberg...
...daß mir lediglich aus Liebe zur Partei des Herrn Treviranus...
...amnestieren wollen. Es ist uns leid, daß die...
...Amnestie nicht ohne die Freilassung dieser Unwürdigen...
...möglich ist. Wir wenden uns gegen die allgemeine Humanitäts...
...ankündigung, aus der heraus Abg. Landsberg gegen die Hinrichtung...
...des württembergischen Vatermörders protestiert, aus der heraus...
...Abg. Landsberg wohl fast jede Strafe auf das zu einer Art...
...Verurteilung unbedingt erforderliche Mindestmaß herabschrauben...
...wollte.

Abg. Everling (Dnt.): Ich bedauere, daß mich Abg...
...Landsberg mißverstanden hat. Ich habe seine Angriffe nicht...
...genommen, sondern im Vergleich zu früheren Angriffen, plump...
...genannt. Ich bestätige Herrn Landsberg einer mindestens so...
...oben Intellekt, wie Strejmann und anderen republikanischen...
...Größen (Heiterkeit rechts) und die große Fähigkeit, seine An...
...griffe als vergiftete Pfeile abzuschleien. Das Gnadenrecht, für...
...das Abg. Landsberg eintrat, darf kein Werkzeug einer Partei...
...sein, sondern es muß gleichmäßig allen, auch den sogenannten...
...Femeinördern, zugute kommen.
Die zweite Beratung ist geschlossen. Die Abstimmungen...
...werden auf Dienstag verlegt. Schluß 12.15 Uhr. Weiterberatung...
...am Montag 12 Uhr: Landwirtschaftsministerium, Ostfische, Reichs...
...mit Geleis, Reichsweingebiet.

Schulfest am 1. Juli
aus Anlaß der Rheinlandbesetzung
In einem Erlass an die Provinzialschulkollegien hat der...
...Preussische Kultusminister angeordnet, daß am 1. Juli aus Anlaß...
...der Besetzung des Rheinlandes in allen Schulen eine Schulfest...
...stattfindet und der Unterricht an diesem Tage in den Schulen...
...ausfällt.

Weißer Zähne-Chlorodont

Stadt-Theater
(Opernhaus)
Montag 2580
20 bis nach 22,30 Uhr:
Thom. Vorstellung D 22
Zum letzten Male
Schuld und Sühne
Dienstag
20 bis gegen 22,30 Uhr:
Thom. Vorstellung A 22
Der lustige Krieg
Mittwoch
20 bis gegen 22,15 Uhr:
Thom. Vorstellung B 22
Die Geisha

Schauspielhaus
Operettenhaus
Tel. 36300
Täglich 8 Uhr
Der Sensationserfolg
der Sommerzeit
Dolly's Abenteuer
Operette i. 4 Bild. v.
Bess u. Vernoni
Musik von
Ralph Benatzky
mit
Loni Henser a. G.
Ivo Wimmer a. G.
Gegen Vorweisung
dieser Anzeige
50% Ermäßigung
an der Theaterkasse

Anlässlich der
Reichsbundestagung deutsch. Konditoren
findet am Dienstag, 24. Juni, abends 8 Uhr, in der
Terrassen-Gaststätte an der Jahrhunderthalle ein
großes Militär-Konzert
ausgeführt vom Trompeterkorps des 7. Reiter-Regts.
unter Leitung des Obermusikmeisters H. Ulrich statt
Außerdem Illumination des Pergolasees,
Buntfeuerbeleuchtung der Pergola, Fackelreigen und
großes Kunstfeuerwerk
Die Breslauer Bürgerschaft ist zu dieser Veranstaltung
herzlich eingeladen. Eintrittspreis 0.75 RM.

Reitplatz
an der
Kärntnerkasernen
CIRCUS
HAGENBECK
Vorstellung:
Tägl. 8 Uhr
**Tier- u.
Völkerschau**
Täglich 10-6 Uhr
Erw. 1.-4 Mk., Kinder d. Hälfte
Vorverkauf: Verkehrs-Büro Barasch, Tele-
fon 5264, Zig. Gesch. P. Gajewski Nachf., Neue
Taschenstraße 18, Tel. 58808 und ab 10 Uhr
vormittags Circuskasse, Telefon 29450.
Sonderzüge der Straßenbahn: Linie 2, 12, 22
umsteigen auf Linie 18 oder direkt Linie 18
vor u. nach jeder Vorstellung, nachm. u. abends.

Verlangen Sie gratis
meinen Katalog
Modernes kompl. eigenes
Schlafzimmer
mit breitem
Spiegelschrank 550.-
Rüchen-
einrichtungen
von 125.- an
Teilsahlungen
nach Vereinbarung
Giesel
Bretle Straße 42

Lobe-Theater
Telefon: 56747
Täglich 20,16 bis 22,30:
Saisonverkauf 1930
Neue von Max Opfils
Musik von Harry Kallion

**Schlesische
Philharmonie**
Donnerstag, 26. Juni
19,30 Uhr:
**7. Südpark
Konzert**
Leitung:
Prof. Dr. Gg. Dohrn

RAMSAY MACDONALD
SEIN großes Werk und SEIN Charakter
von M. HAMILTON
muß jeder politisch Interessierte
gelesen haben
Das brosierte
Exempl. statt 6.00 **nur 1.25 RM.**
Halbleinen, **nur 3.50 RM.**
statt 8.00
Volkswacht-Buchhandlungen Breslau
Modernes Antiquariat
Neue Graupenstr. 5 • Friedr.-Wilh.-Str. 105 • Fährstr. 4

Fürstengarten * Scheitnig
Jeden
Mittwoch: **Gr. Kinderfest** Eintritt frei!
Blumenzug.

Urania
12 Monatshefte
und 4 Bücher
**Der Proletarische
Kosmos**
zu best. durch die Reichsbundestagung
d. Zeitung u. die Zeitungsstellen.

Thalia-Theater
Täglich bis einh. Sonntag
20,30 bis 22,45.
Die letzten Vorstellungen v.
Broadway
Amerikanisches Zeitbild
von Dunning u. Abbott
deutsch v. Otto Klement.

Parteilreunde
kaufen Bahnhöfen,
verlangt in Hotels,
Restaurants, Cafés
steils die
Volkswacht

Wollfarge
Woll 1.80 Dfl., Hemelfutter
0.60-1.80 Dfl., Ritze 0.48
bis 1.00 Dfl., Kernseife 1.00 Paar
74 St., Schließfenel 1.00 Paar
2, 3, 4 Dfl., Zipper, Feinrich-
frage 16 11650

Die „Frauenwelt“
den Frauen zum Lesen,
Denken und Schauen!
Frauenwelt
eine Halbmonatsschrift für die
Frau des schaffenden Volkes.
Preis 35 Pf. Zu bestellen
bei allen Zeitungsträgern

Zur Klugees
und Matrizen, die
innerhalb 14 Tagen
nach Ablauf des
Auftrages nicht
abgeholt, kann eine
Gewähr für Liefer-
ungewißheit nicht über-
nommen werden.
**Verlag
der
Volkswacht**

Genossen, deckt Euren Bedarf bei unseren Inserenten!

Fleisch- u. Wurstwaren
Wilh. Land Jr.
Lehmgrubenstr. 2 empfiehlt ff. Fleisch-
und Wurstwaren zu billigsten Tagespreisen

Molkerei-Produkte
Fernruf 532 95 **Alsen-Molkerei** Fernruf 532 95
Hermann Neugebauer, Alsenstr. 86
Milch, nach dem neuesten Verfahren dauer-
pasteurisiert, garantiert für Reinheit u. Qualität.

Schuh- und Lederwaren
Wilhelm Vogel
Schuhwaren
Friedrich-Wilhelm-Straße 66.

Gaststätten u. Gasthöfe
Grinki Fleischke-Creme
anerkannt vorzüglich
Julius Rauchfuss, Scheitniger Str. 33
Zuletzt Mitinhaber der aufgelösten Firma Brenner & Wachner
Inhaber: Richard Julius Rauchfuss. — Keine Filiale
Fabrikation, Verkauf, Ausschank und Gaststätte.

Paul Merettig Matthias-
Straße 148
Feinste Fleisch- und Wurstwaren

Molkerei Emanuel Kroll Tel. 592 24
empfiehlt Voll-, Mager- u. Buttermilch, Butter, Weiß- u.
Fettkäse in allererster Qualität aus eigener Molkerei.
Ferner stets frisch zu den billigsten Tagespreisen alle
Spezial-Fett- und Magerkäse in den Geschäften
Alsenstraße 21 und Lehndamm 2.

A. M. Remak Leder
Schuhputzmittel
Gummilohsätze
Kupferschmelzestr. 37, zwischen Schmiedbrücke u. Oderstraße
— Seit 1847 am selben Platz
Ein Beweis unserer Leistungsfähigkeit

Drei Worte genügen:
Waldhofbitter Schubert Breslau 5
„Zur Stadt Berlin“
Inh.: Hermann Kipke Frankfurter Straße 72

Alfred Just, Scheitniger Str. 23
Fabrik ff. Fleisch- und Wurstwaren

Fettreiche Vollmilch
garantiert 3% Fett, sowie Schlagsahne, Kaffeesahne
und sämtliche Molkereiprodukte offeriert:
Molkerei Herrmann, Kreuzburgerstr. 22 Telefon 265 26

Emil Hämpf Friedr.-Wilhelm-
straße 84
empfiehlt Offenbacher Lederwaren,
Koffer, Schultaschen u. Aktenmappen
zu billigsten, aber festen Preisen.

Pfandhäuser
Beleihung von
Wäsche • Betten • Kleidungs-
stücken • Gold- u. Silberwaren
Julius Grundmann Trebitzer
Straße 21.

Adolf Hoffmann, Herdain-
straße 106.
ff. Fleisch und Wurstwaren.

Central-Dampfmolkerei Bettlern
Hermann Walter
Städtgeschäft: Gabitzstraße 39
Der Neuzeit entsprechende, mustergült. Betriebs-
einrichtung. Spez.: Schlagsahne, Fettkäse u. Quarg.

Leder im Norden
kauft man
bei **Karl Kionka, Matthiasstr. 80**

Geld auf Pfänder Leihhaus Rose
Friedr.-Wilh.-Str. 67

Paul Berndt Weissenburger
Straße 4
ff. Fleisch- und Wurstwaren

Kaufhäuser

Fahrräder und Reparaturen
Karl Bohn Scheitniger Str. 33
Telephon 571 14
Fahrräder, Nähmaschinen, Reparaturwerkstatt u. Ersatzteile

Geld auf Pfänder aller Art
Leihhaus Alfred Wanke Nachf.
Mariannenstraße 61.

Ernst Hoffmann
Bärenstraße 30
ff. Fleisch- und Wurstwaren

Oskar Baum Sternstraße 77
Ecke Hedwigstraße
Kleider — Blusen — Röcke — Wäsche
Schürzen — Strümpfe — Handschuhe
— Kleider- und Wäschestoffe —

Fahrradhaus „Frisch auf“
Nikolaistraße 78/79
Bundesgeschäft d. Arb.-Radf.-Bundes „Solidarität“.

Möbel-Kaufhäuser
**Kauft Eure
Möbel bei Royoll**
Matthiasstraße 59 ein
und Ihr werdet stets zufrieden sein

Richard Krusch
Wurst- u. Konserven-Fabrik
Adalbertstraße 13/15 Tel. 265 65
Klosterstraße 49 N. Taschenstr. 30
Matthiasstraße 166 (Ecke Koppstr.)
Tiergartenstraße 26 (Ecke Kaiserstr.)

Auguste Hoffmann
Rosenthaler Straße 61.
Wäsche — Trikotagen — Stoffe

Karl Borst jun. Steinauer
Straße 12a
Fahrräder, Motorräder, Nähmaschinen, Sprechapparate
Reparaturwerkstatt. — Teilzahlung gestattet.

Spediteure
Paul Gutschow
Breslau, Posener Str. 68/72 • Tel. 32000
Spedition, Möbel-, Geldschrank- und Maschinen-
transport • Kraftbetrieb, Lagerungen, Gleisanschluss

Gustav Standke Friedrich-
Karlstr. 5
ff. Fleisch- und Wurstwaren
Bezugsquelle für Gefrierfleisch

**Kauft bei Blasse
Blasse ist billig**
Nur Graupenstraße.

Fahrradhaus P. Schlape Taubentzen-
straße 149
Fahrräder, Sprechapparate, Schallplatten

Druderei Volkswacht
Moderne, zweckmäßige und laubere
Ausführung aller Drucksachen
preiswert und bei bester Lieferzeit
Breslau 2, Fährstraße 4/6.

Paul Kursawe Nendorferstr. 28
Fabrik ff. Fleisch- und Wurstwaren

**Ein Lebensbild
von
Friedrich Engels.**
Der Jugend erzählt
von Dr. Will C. ...
Preis 90 Pf.
Volkswacht-Buchhandlung

Karl Kapelle Steinauer Straße 31
Fahrradhandlung
Reparaturwerkstatt für Fahrräder und Motorräder

**Deutsch-Lissa
und Umgebung**
Schuhwaren
Franz Seliger
Lager für alle Schuhwaren
Nach- und Reparaturwerkstatt

Fritz Kaps Klosterstraße 7
ff. Fleisch- und
Wurstwaren

Beerdigungs-Anstalten
Beerdigungs-Anstalt C. Heymann
Klosterstraße 95/97 Breslau • Telefon 58747
Zweiggeschäft: Grabfelder Straße 49
Breslau • Telefon 265 26
Beerdigung, Bestattung, Trauerbegleitung
Grabschmückung
Bestattungsvorsorge
Prospekte kostenlos. Vertreterbesuch unverbindl.

Wäsche, Berufskleidung
Leinenhaus Gotthard Völkel
Friedrich-Wilhelm-Str. 51 u. Albrechtstr. 56 (nahe Ring)
Gute Berufskleidung und Wäsche

**Der Wahre
Jacob**
Preis 30 Pfennige

Bäckereien und Konditoreien
Richard Scholz
Bäckerei und Konditorei — Blücherstraße 27

**Ein Lebensbild
von
Friedrich Engels.**
Der Jugend erzählt
von Dr. Will C. ...
Preis 90 Pf.
Volkswacht-Buchhandlung

Zigarren, Zigaretten
Zigarrenhaus Hermann Kahler
Michaelstraße 19
empfiehlt gute Hamburger und Bremer Fabrikate
Zigarrenhaus Hermann Wachsmann
Weinstraße 66, Ecke Hedwigstraße
— Telefon 261 95

Ernst Glatz Bohrerstr. 37
Telefon 30894
**Bäckerei
und Konditorei.**

Beerdigungs-Anstalten
Beerdigungs-Anstalt C. Heymann
Klosterstraße 95/97 Breslau • Telefon 58747
Zweiggeschäft: Grabfelder Straße 49
Breslau • Telefon 265 26
Beerdigung, Bestattung, Trauerbegleitung
Grabschmückung
Bestattungsvorsorge
Prospekte kostenlos. Vertreterbesuch unverbindl.

Zigarren, Zigaretten
Zigarrenhaus Hermann Kahler
Michaelstraße 19
empfiehlt gute Hamburger und Bremer Fabrikate
Zigarrenhaus Hermann Wachsmann
Weinstraße 66, Ecke Hedwigstraße
— Telefon 261 95

Der Wahre Jacob
Preis 30 Pf.
Volkswacht-Buchhandlung

Reichsbanner marschiert auf!

Das mittelschlesische Goutreffen des Reichsbanners „Schwarz-Rot-Gold“

Das vierte Goutreffen des mittelschlesischen Reichsbanners wie im Vorjahre einen starken Aufmarsch von Kameraden aus allen Kreisen Mittelschlesiens, und ebenso fanden die verschiedenen Veranstaltungen wiederum das lebhafteste Interesse der Breslauer republikanischen Bevölkerung. Eine besondere Rolle erhielt das diesjährige Treffen noch durch das Erscheinen der Reichsbanner-Schuhbündler, die Weg und Mühe nicht scheuten, um hier in Breslau an der Seite der Reichsbannerkameraden zu marschieren. Die freudige und liebevolle Aufnahme, die sie fanden, ist der beste Ausdruck des Dankes für ihr so zahlreiches Erscheinen. Auftakt und Mahnung an die republikanische Bevölkerung war der am Freitag stattgefundene Fackelzug, den die Breslauer Kameraden veranstalteten. Erst am Sonnabend und Sonntag morgen kamen die Kameraden aus der Provinz an und konnten zum Teil sich noch an einem am Sonnabend stattfindenden Kommerz beteiligen. Würtiger Auftakt der großen Sonntagsvorstellung war ein Festakt im Delitheater, dem sich die große republikanische Kundgebung auf dem Schloßplatz anschloß, die wohl den Höhepunkt des Goutreffens bildete. Die vielen Tausende formierten sich dann zum Festzuge, der unter großer Anteilnahme der Bevölkerung sich nach dem Westen der Stadt bewegte, wo dann in mehreren Lokalen die Teilnehmer mit ihren Angehörigen noch stunde lang verlebten. Groß war auch diesmal die Beteiligung von außerhalb, denn man beachtet, daß es sich hier — im Gegensatz zum Stahlmitreffen von vor einigen Wochen — nicht um ein gesamt-schlesisches Treffen, sondern lediglich um ein Goutreffen aus dem Regierungsbezirk Breslau handelte. Auch kann das Reichsbanner es sich nicht leisten, wie die Stahlhelmer „Jünkschillingbandel“ — wie der österreichische Proletenweg die bezahlten Gemeindeführer bezeichnet — in Marsch zu setzen. Wenn trotzdem trotz aller wirtschaftlichen Not, die gerade in diesen Kreisen zu finden ist, Tausende nach Breslau geeilt kamen, so ist dies der Beweis für die Wachsamkeit der Republikaner gegenüber immer frecher auftretenden reaktionären Wehrverbänden. Ganzlich wurde diese Gefahr, sei es bei der Arbeit der Gaukommissionen oder in den mächtigen Willensverbindungen, erkannt, und es wurde der Wille angefaßt, die Erzeugnisse der Republik mit allen Mitteln zu verteidigen.

Der Festakt im Delitheater

Um 11 Uhr vormittags war das Delitheater gefüllt von Vertretern der Behörden, von Abgeordneten, Stadträten und Abgeordneten, Vertretern der Parteien und Gewerkschaften und Angehörigen der Reichsbannerkameraden. Die Bühne schmückte ein Bild „Die lebendige Republik“. Die sonstige Dekoration war in Schwarz-Rot-Gold gehalten und von den reichlich verwendeten Blumen waren es vor allem die Kallidien, die in den deutschen Farben prunkten. Unter dem schänermarisch von Hainsberg erfolgte dann der Einzug der Kameraden, die sich auf die Treppen und rings um den Saal zu dem leuchtenden Walde vereinigten. Besonders lebhaft begrüßt wurden die fünfzig Vertreter der österreichischen Bundesorganisation in schwarzer Uniform mit einer großen roten Fahne. Nach dem Fahneneinzug spielte die Musik Tschakowskys „Lied der Überlure 1812, Brand von Mostau. Herr Kutschera von den Vereinigten Theatern sprach einen äußerst wirksamen Prolog. In seiner Begrüßungsansprache wies Genosse Frey darauf hin, wie in der Anwesenheit der österreichischen Kameraden der Anschließgedanke sinnfällig zum Ausdruck kommt. Der Gedanke der Vereinigung von Deutschland und Deutsch-Österreich wird sich trotz aller Schwierigkeiten und Hindernisse doch einmal verwirklichen. Vom Gau Pommern, der am gleichen Tage in Greifswald aufmarschierte, war ein Glückwunschtelegramm eingelaufen, dessen telegraphische Erwiderung beschlossen wurde.

Die erste Ansprache hielt dann der ehemalige Reichsminister Kamerad Scheidemann von der Sozialdemokratischen Partei. Er ließ auf die fürchterliche Wirtschaftsnote nicht nur in Deutschland, sondern in der ganzen Welt. Die Arbeitslosigkeit ist eine Plage, die nicht vom Reichsbanner zu lösen ist, doch ist sie mit dem Ernst ins Auge zu fassen, denn die Radikalinstis von rechts und links suchen damit ihre Geschäfte zu machen. Beide führen die Republik mit gleicher Inbrunst. Man kann sie beide dem einen Namen Kommunazismus zusammenfassen und spart sich damit die Arbeit, sie einzeln zu charakterisieren. Die Reichsbannerorganisation ist zurzeit in einer Weise zusammengefaßt, daß sie ein Vorbild dessen ist, was in der Republik sein soll. Um so notwendiger ist das feste Zusammenstehen aller Republikaner im Reichsbanner. Der Redner begrüßte es, daß der Vorstand der Sozialdemokratischen Partei es abgelehnt hat, eine parteimäßige Organisation zu schaffen. Die Weimarer Koalition ist auf lange Zeit hinaus die einzig gegebene Art, in der Deutschland regieren ist.

Zweiter Redner war Ministerialdirektor a. D. Kamerad Spieker vom Zentrum. Angesichts der heutigen Zustände im Reich kann man leicht mißmutig werden. Wir fühlen alle, daß die Parteien nicht auseinandergehen dürfen, die allein imstande sind, durch eine gemeinsame Politik eine starke Regierung zu bilden. Wir brauchen das Reichsbanner notwendig, denn die Parteien scheuen vor keinem Verbrechen zurück. Die Nationalsozialisten bilden kein soziales, sondern nur noch ein politisches Problem. Die Republik darf nicht zum Spielball wilder Demagogen werden.

Der dritte Redner, der demokratische Reichstagsabgeordnete Kamerad Lemmer, war noch nicht zur Stelle, weshalb zunächst der Bundesgeschäftsführer Kamerad Krohn das Wort nahm. Er dankte den Führern und allen Kameraden des mittelschlesischen Gaues für alle Mühe und Aufopferung. Zurzeit kann keine Partei in Deutschland die Mehrheit erringen, deshalb müssen die republikanischen Parteien zusammenstehen. Dem Reichsbanner ist wie jeder anderen Organisation die Jugend zugekehrt. Zurzeit ist es mir, daß von Seiten der Reichsregierung aber auch nichts getan wird, um Arbeit zu beschaffen. Der Redner wendet sich gegen den Vorwurf, daß etwa unter dem Vorwande, daß keine Organisationsarbeiten mehr bestehen sollen, auch das Reichsbanner aufgelöst wird, denn damit würde den Republikanern der größte Schaden erwiesen werden.

Zwischen war Herr Lemmer eingetroffen, der in kurzer Rede verkündete, daß durch baldige Neuwahlen die Gegner aus der Regierung hinausgeworfen werden müßten. Alle Reden wurden mit großem Beifall aufgenommen. Insbesondere wurde die drückende Abgabe des Zentrumstredners an die heutige Regierung verurteilt, an der doch das Zentrum während beteiligt ist. Es klang, als habe das Zentrum nach einer

Gelegenheit, um von seinen heutigen Koalitionsbrüdern wieder loszukommen.

Mit einem Hoch auf die deutsche Republik und dem Gesang des Bundesliedes nahm die wirkungsvolle Feier ihr Ende, und die Fahnenabteilungen zogen zum Platz der Republik.

Telegrammwechsel Pommern—Mittelschlesien

Die gestern zwischen den Reichsbanner tagungen in Greifswald und Breslau gewechselten Telegramme haben folgenden Wortlaut:

Die in der Universitätsstadt Greifswald zum Republikanischen Tag unter Führung des Gauvorsitzenden Hartwig und unter starker Teilnahme der republikanischen Studenten und Landarbeiter aufmarschierten pommerschen Reichsbannerkameraden begrüßen die in Breslau versammelten schlesischen Kameraden in treuer Verbundenheit als gemeinsame Wacht im Osten gegen Faschismus und Junkerwillkür. Nicht nur Deutschland sondern auch Polen soll wissen, daß die Mehrheit des Deutschen Volkes für Völkerverbrüderung und Völkervereinigung eintritt und alle Feinde des Inneren und äußeren Friedens mit allen Mitteln bekämpfen wird. Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold, Gau Pommern.

Die in der Hauptstadt der Provinz Schlesien in Breslau unter Führung des Gauvorsitzenden Frey zur Gaugründungsfeier versammelten mehr als 10 000 Reichsbannerkameraden und Republikaner, rufen den zum gleichen Zweck in Greifswald vereinigten Kameraden des Gaues Pommern ein kräftiges Frei Heil zu. Möge von diesem Ruf das erneute Geheiß der widerlichen Kriegshetze und Störer des inneren und äußeren Friedens zum Heile unseres Vaterlandes überhört werden, und dem Auslande zeigen, daß das deutsche Volk nichts als friedlichen Wiederaufbau und Gleichberechtigung unter den Völkern will. Das Reichsbanner im äußersten Osten erblickt seine heiligste Aufgabe darin, alles abzuwehren, was uns auf dem Wege zu diesem friedlichen Ziele aufhalten könnte.

Republikanische Kundgebung

Kurz nach 13 Uhr erfolgte der Aufmarsch auf dem Platz der Republik, der von einer dichten Menschenmenge umlagert war. Von allen Zugängen marschierten die Breslauer Abteilungen mit den ihnen zugewiesenen Gruppen aus dem Gangehiet. Zunächst marschierte die imposante Fahnenkompanie auf, voran der Gauvorsitzende, die Kameraden Scheidemann, Lemmer, Spieker und Oberpräsident Lüdemann und die besonders jubelnd begrüßte Gruppe des Republikanischen Schuhbundes aus Oesterreich. Auf dem Platz waren zahlreiche Behördenvertreter und Vertreter republikanischer Parteien. Nach dem in kurzer Zeit erfolgten Aufmarsch leitete ein stotter Marsch die Kundgebung ein und von drei mit den Farben der Republik drapierten Podien hielten die Kameraden Scheidemann, Lemmer und Spieker kurze Ansprachen.

Kamerad Scheidemann verwies in seinen Ausführungen zunächst auf die katastrophale Wirtschaftsnote, die es den Vorkriegszeiten von rechts und links nur zu leicht mache, große urteilslose Massen des Volkes gegen die Republik und ihre Einrichtungen und ihren Bestand einzunehmen. Die verantwortungslosen Kräfte seien nicht nur Feinde der Republik, sondern auch Feinde der Demokratie, denn in den Idealkaaten der Kommunazismus, in Italien und Rußland, sei die Knebelung der zeitigen Freiheit vornehmstes, politisches Gebot. Wir beharren auf dem Boden der Demokratie und werden ihren Bestand mit allen Mitteln zu verteidigen wissen. Dem verbrecherischen Treiben der Nationalsozialisten muß man ein Ende bereiten. Vor einigen Tagen wurde der österreichische Heimwehrführer und deutsche Putzmajor Pabst in Oesterreich ausgewiesen. Warum weiß man Hitler nicht aus? Ist es wahr, daß sich die bayrische Regierung seit Jahren vor ihm fürchtet? Wir wären schlechte Republikaner, wenn wir uns von den Putzjornorganisationen und ihren Führern imponieren ließen. Das Reichsbanner wird seine Aufgabe, dem Schutz und Ausbau der demokratischen Republik bis zum letzten erfüllen. Denn nur durch die Demokratie ist es uns möglich, zu einem wirklich sozialen Staat zu gelangen.

Gautonferenz des Reichsbanners

Im kleinen Saale des Gewerkschaftshauses, der mit den Reichsflaggen reich dekoriert war, trat am Sonnabend mittags die Gautonferenz des Gaues Mittelschlesien zusammen, an der 222 stimmberechtigte Delegierte teilnahmen. Gauvorsitzender Kamerad Frey gedachte nach kurzen Begrüßungsworten der Toten des Jahres, zu deren Ehrung sich die Konferenz von den Plätzen erhob.

Nach Festlegung der Tagesordnung erstattete anschließend Gausekretär Kamerad Steiner den Geschäftsbericht, in dem er hervorhob, daß die Voraussage des Vorjahrs sich erfüllt und die Nationalsozialisten auch Mittelschlesien unter ihr Trommelfeuer zu nehmen versucht haben. Ebenso habe sich aber gezeigt, daß sie das Reichsbanner gerührt fanden. Diese Tatsache komme am besten in der Feststellung zum Ausdruck, daß im Laufe des Jahres zwölf neue Ortsgruppen gegründet werden konnten. Ueberdies sind auch eine noch größere Anzahl Kameradschaften entstanden, die allerdings die zu einer Ortsgruppe erforderliche Mitgliederzahl von 25 Kameraden noch nicht zusammenbrachten. Aber auch in den schon längere Zeit bestehenden Ortsgruppen herrschte intensives Leben, und 2679 neue Streiter für die Republik sind gewiß der sinnfälligste Ausdruck des Lebens innerhalb des mittelschlesischen Reichsbanners. In längeren Ausführungen ging Kamerad Steiner noch auf die innerorganisatorischen Arbeiten, die Opferbereitschaft der Mitglieder, die Bildungs- und Schulungsarbeit und die aufklärende Tätigkeit besonders auf dem flachen Lande ein und konnte seine Ausführungen mit dem Hinweis schließen, daß sich die Gegner des republikanischen Staates auch in Zukunft ihre hohlen Schädel an dem eisernen Willen und der Macht des Reichsbanners eintrennen werden.

Kamerad Junke-Breslau erstattete hierauf den Bericht des technischen Leiters und brachte zum Ausdruck, daß die Aufmärsche im Gangehiet von der Geschlossenheit und Lastrakt gezeugt haben, obwohl auf diesem Gebiet noch manches besser werden müßte. Der Zweck des Reichsbanners wäre verfehlt, wenn sich ein Fall Schweißnit noch einmal wiederholen würde. Der Saalshuh wird deshalb auch in Zukunft eine der wesentlichsten Arbeiten des Reichsbanners sein müssen.

Ueber Jugend- und Schuhportbewegung berichtete Kamerad Ernst Zimmer. Er führte aus, daß sich die Ortsgruppen eingehend und ständig mit der Frage der Aktivität der Organisation beschäftigen müßten, denn wenn das Reichsbanner sei nicht eine Angelegenheit von gestern und heute, sondern wird noch Jahrzehnte bestehen müssen, jedenfalls solange, als sich die Gegner des heutigen Staates benehmen können, wie es alle Tage zu erleben

Der demokratische Reichstagsabgeordnete Kamerad Ernst Lemmer leitete seine Ansprache ein mit dem Hinweis, daß dieser gewaltige Aufmarsch Zeugnis ablegt von dem Bekenntnis zum Staate. Das Treuebekenntnis zur Republik sei zugleich Willensausdruck ihrer treuesten Söhne, dafür einzutreten, daß nicht nur die andern das Haus bewohnen, das sie geschaffen haben und daß es gelingen muß, der juchenden Arbeitslosigkeit Herr zu werden, um allen Volksgenossen ein würdiges Dasein zu schaffen und die soziale Verbesserung zu verwirklichen, wie sie in der Weimarer Verfassung niedergeschrieben ist. Den berufsmäßigen Vorkämpfern muß immer wieder entgegengehalten werden, daß nicht die Republik an den heutigen Verhältnissen schuld ist, sondern sie eine Folge des Kaiserreiches sind und der Kriegsbedarf vollkommen für das deutsche Volk gedeckt sei. Wenn man sieht, wie die Horden der Nazis durch die Städte ziehen und den Frieden des Volkes aufs Spiel setzen, wie sie durch Heße und Totschlag die Sicherheit der Republik zu erschüttern suchen, genügt es nicht, nur herumzujucheln. Der Riese hält das Maul, aber er schlägt auch einmal zu, wenn es zu bunt wird. Er nimmt nicht teil an dem Geräuße, aber die damit zum Ausdruck kommende Selbstbeherrschung bedeutet nicht, daß er nicht da sei, oder Angst habe vor denen, die sich den Titel Frontsoldaten anmaßen, aber noch in den Windeln liegen oder die Schulbank drücken, als die wirklichen Frontsoldaten in den Schützengräben lagen. Sie mögen sich entsagen sein lassen, daß bei einer Ueberpannung des Bogens auch einmal vor einem großen Reinemachen nicht gescheut wird. Mit dem Bekenntnis, daß der Republik unserer Treuegruß gilt, brachte Kamerad Lemmer seine oft von Beifall unterbrochene Ansprache mit einem Frei Heil auf die deutsche Republik zum Abschluß, in das die aufmarschierten Massen begeistert einstimmten.

Als Vertreter der Zentrumspartei sprach Ministerialdirektor a. D. Kamerad Dr. Spieker, der einleitend seiner Freude Ausdruck gab, daß er am heutigen Tage hier vor dem Reichsbanner sprechen kann. Das Herz wird frei und leicht, wenn das Auge über solche Massen schaut und — so ruft er den Kameraden zu — auf euch ist Verlaß, komme auch, was kommen mag. Der Kampf für die deutsche Republik war schwer, viele sind dabei niedergesunken. Noch heute gibt es die Reaktion abzuwehren, es ist weit gekommen mit der Geduld der republikanischen Bevölkerung, wenn jetzt treue Subenhande überall das Werk von Weimar zu schänden versuchen. Wir werden zeigen müssen, daß wir keine Angst vor Straößen haben und werden ihnen schon auf ihre blutbesleckten Fingern schlagen. Der Redner erinnert an die Jahre der schärfsten Reaktion und zeigt, daß es dank der Wachsamkeit des Reichsbanners jetzt besser geworden ist, wenn auch der Geist des Volkstaates noch nicht überall durchgedrungen ist. Es will fast scheinen, als ob jetzt wieder ein milder Kampf losbrechen sollte, in dem wiederum nur die Kleinen und Schwachen beachtet werden würden. Wilde Demagogen von rechts und links ziehen im Lande umher und rufen zur Gewalt auf. Da gilt es wachsam zu sein und alle Mann zusammen zu stehen, mit Herzen, wenn es nottun sollte, auch mit den Fäusten die Republik zu verteidigen. Mit dem Hoch auf den Volksstaat schloß der Redner seine kurze zündende Ansprache.

Das von der Kapelle intonierte Bundeslied schloß die Veranstaltung auf dem Platz der Republik und in musterwärtiger Ordnung erfolgte sofort der Abmarsch durch die Wallstraße, über den Königplatz, durch die Friedrich-Wilhelm- und Frankfurter Straße in die Lokale Kurgarten, Leichter Keller und Klein-Ganzau. Der Marschweg war von Menschenmassen umäumt und auch alle Fenster waren belagert. Besonders staute sich die Menge an der Ecke Frankfurter und Böber-Straße, wo eine Tribüne errichtet worden war und ein Vorbeimarsch des gewaltigen Zuges vor dem Vertreter des Bundesvorstandes, Kamerad Krohn-Magdeburg und der Gauleitung erfolgte. Zuerst kamen die Genossen aus Oesterreich, eine Gruppe Schuhportler im Sportdress, die Jugendabteilungen und dann nach Kreisgruppen geordnet die Bataillone der republikanischen Schuhtruppe. Ueber dreiviertel Stunden dauerte der Vorbeimarsch des Zuges, in dem 190 Fahnen mitgeführt wurden.

In den einzelnen Lokalen konzertierten dann die Kapellen und nur zu schnell verfloßen die Stunden kameradschaftlichen Beisammenseins. Schon in den späten Nachmittagsstunden mußten die ersten der auswärtigen Kameraden wieder die Heimreise antreten.

Noch mehr, als bisher muß die Heranziehung der Jugend ins Auge gefaßt werden, wobei zu berücksichtigen ist, daß sich die deutsche Jugend zu leicht von äußerlichen Eindrücken beeinflussen läßt. Kamerad Zimmer sprach dann über die Erfahrungen mit dem Gaujugendtreffen in Charlottenbrunn und den Jugendleiterkursus in Breslau, der ganz besonders wertvolle Anregungen erbracht hat. Bei dem diesjährigen Pfingst-Jugendtreffen in Magdeburg war der mittelschlesische Gau nicht seiner sonstigen Bedeutung entsprechend vertreten, es wird deshalb eine Aufgabe der Zukunft bleiben müssen, der Jugendfrage weitgehendere Beachtung zu schenken.

Wie bei den Gautonferenzen früherer Jahre nahm im Anschluß an die Berichterstattung Kamerad Frey das Wort zu dem politischen Referat, mit dem die gegenwärtige politische Lage vom Standpunkt des Reichsbanners aus, eingehend erörtert. Mit einem Hinweis auf die Tatsache, daß das Ringen um die Wirtschaftsmacht von den politischen Machtverhältnissen abhängig ist, ging Kamerad Frey auf die augenblicklich besonders schwierigen Verhältnisse ein, in die Deutschland durch den verlorenen Krieg, Inflation und Kriegskriegskrieg gekommen ist und deren Weiterführung von der Staatsleistung verlangt werden muß. Wenn sich die Parteien, die über den politischen Aufbau des Staates die gleichen Auffassungen haben und nur über die sozialen Aufgaben verschiedener Ansicht sind, nun noch weiter auseinandermanövrieren, wird es nicht verwunderlich, wenn sich die Reaktion aller Schattierungen bemüht, Erfolge für sich daraus zu münzen. Für das Reichsbanner gibt es deshalb nur den Appell an alle republikanischen Parteien, es der überparteilichen Organisation des republikanischen Gedankens nicht zu schwer zu machen, überparteilich zu bleiben. Die extremen Flügelparteien haben gar kein Interesse an der Vinderung der ungeheuren Not, weil sie ganz genau wissen, daß eine Heilung der Wunden gleichbedeutend mit ihrer Auflösung ist und sie für ihre Wägen nur zu Laufen zu erwarten haben, solange sich die Verhältnisse nicht zu bessern beginnen. Zu einer solchen Besserung würde bereits ein Bruchteil jener 9 Milliarden deutschen Geldes ausreichen, die ins Ausland gebracht worden sind. Es gibt nicht nur eine deutsche, sondern eine Weltkrise. Wie es durch den Verständigungswillen der Parteien von Weimar möglich war und es ihnen zu danken ist, daß nach dem Zusammenbruch ein Aufstreben möglich und die deutsche Wirtschaftslage zeitweise besser, wie die der Siegerstaaten wurde, so sind auch heute nur die Bestrebungen der reaktionären Elemente darauf gerichtet, die republikanischen Parteien auseinander zu bringen und es muß gefaßt werden, daß der Austritt der SPD. aus der Reichsregierung zu einem be-

Der Redner kam dann auf die Vorkämpfer zu sprechen und hundertmal, daß man die Verdienste Friedrich Eberts und...

Das Reichsbanner wird sein Programm ebenfalls modernisieren müssen. Abplitterungs- oder Umwandlungsbestrebungen...

Nach einer Aussprache, an der sich Vertreter aus Brügg, Guhrau, Habelsamer, Kimpflich, Ohlau, Oels, Reichsbach, Peterswaldau, Schmeidnitz, Sirehlen, Obernigt und Waldenburg beteiligten...

In einer kurzen Ansprache überbrachte auch Genosse Bogt die herzlichen Grüße des Schwabens. Er betonte, daß die wirklichen Republikaner in Oesterreich nur in den Reihen der Sozialdemokratie zu finden sind...

Abschiedsabend für die österreichischen Kameraden

Montag, den 23. Juni, ab 18 Uhr, findet im „Bergkeller“, Kieselhauerstraße, ein Abschiedsabend für die Kameraden des Republikanischen Schwabens in Form eines allgemeinen Volksfestes statt.

Berliner Arbeiterjäger in Breslau

Am Sonntagabend im Gewerkschaftshaus. In dem bis auf den letzten Platz gefüllten großen Saal des Gewerkschaftshauses wurden gestern Abend 180 Berliner Arbeiterjäger des Liedes-Chores begrüßt...

Dieses Geld in der Tasche

In der Nacht zu Sonntag hat eine große Anzahl wohnungsloser Berlinder in der Nacht eine Menge an Geld...

Sozialdemokratische Partei

- Direkt 1. Montag, den 23. Juni, bei 11 Uhr, Oststraße 84. Frauenversammlung. Rednerin Genossin Schmarz. Thema: „Warum ein mittelständischer legalistischer Frauentag in Breslau?“
- Direkt 19. Montag, den 23. Juni, bei 8 Uhr, Oststraße 84. Frauenabend. Rednerin Genossin Zamora. Die Arbeiterjugend vor dem Reichsbanner.

- Freiwillige Arbeiterjugend. Spielmannszug beim 24. Heute 20 Uhr. Nichtentreten.
- Freiwillige Arbeiterjugend. Heute pünktlich 20 Uhr im heim Gewerkschaftshaus Zimmer 144. wichtige Versammlung.

Breslauer Bankier verhaftet. Er hat riesige Nachlässe unterschlagen - Zunächst 25 000 Mark zugegeben, doch wird vermutet, daß die unterschlagene Summe auf 100 000 Mark beläuft.

Angeheure Arbeitslosigkeit im Baugewerbe

Ein Notruf an die Behörden. In den Regierungen der Stadt Breslau, Regierung und Oberpräsidenten Breslau. Folgendes halten wir uns für verpflichtet, den obenbenannten Stellen in aller Deutlichkeit mitzuteilen:

Was in einem Monat geschlachtet wurde

Im Monat Mai 1930 wurden im Schlachthofe geschlachtet und untersucht: 214 Ochsen, 1531 Bullen, 997 Kühe, 371 Ziegen, 5176 Kälber, 13 084 Schweine, 2326 Schafe, 32 Ziegen, 5 Hunde, 151 Pferde.

Bwegen Unterschlagung verhaftet

Der 46jährige Kaufmann Kurt Kasper, der früher mal Produzent des Bauhüttenbetriebsverbandes in Breslau und sich in dieser Eigenschaft Bekundigungen mehrerer Tausende Mark schulden kommen ließ, die zu seiner Entlassung...

Stadträte und Stadtverordnete

Ein rotes Sommerfest. Die Stadträte und Stadtverordneten haben am Sonntag, den 23. Juni, in der Pöhsenpark, Ende Groh-Wohlfahrt eine große Festveranstaltung...

Wochenblätter der Arbeiterkameraden

- 23. bis 25. Juni. Die Arbeiterkameraden. Dienstag, 23. Juni, ab 19 Uhr, Oststraße 84. Frauenversammlung.
- 24. Juni. Montag, 24. Juni, ab 19 Uhr, Oststraße 84. Frauenabend.
- 25. Juni. Dienstag, 25. Juni, ab 19 Uhr, Oststraße 84. Frauenversammlung.

Reichsbanner „Schwarz-Rot-Gold“

Direktor. Morgen Dienstag, 19 Uhr, findet die Jahreshauptversammlung im Hauptbahnhofs am Hain. Schwelke Kameraden...

Bereinskalender

Einheitsverband der Bismarcker Deutschlands. Dienstag, den 24. Juni, ab 19 Uhr, findet im kleinen Saal des Gewerkschaftshauses die Wahlversammlung...

Deutsche Konditorei-Ausstellung

Am Sonntagabend wurde durch einen Festakt im Marmorhof der Jahrhunderthalle die Deutsche Konditorei-Ausstellung eröffnet. Obermeister Müller-Breslau begrüßte die Vertreter der Behörden und öffentlichen Korporationen...

Was in einem Monat geschlachtet wurde

Im Monat Mai 1930 wurden im Schlachthofe geschlachtet und untersucht: 214 Ochsen, 1531 Bullen, 997 Kühe, 371 Ziegen, 5176 Kälber, 13 084 Schweine, 2326 Schafe, 32 Ziegen, 5 Hunde, 151 Pferde.

Bwegen Unterschlagung verhaftet

Der 46jährige Kaufmann Kurt Kasper, der früher mal Produzent des Bauhüttenbetriebsverbandes in Breslau und sich in dieser Eigenschaft Bekundigungen mehrerer Tausende Mark schulden kommen ließ, die zu seiner Entlassung...

Stadträte und Stadtverordnete

Ein rotes Sommerfest. Die Stadträte und Stadtverordneten haben am Sonntag, den 23. Juni, in der Pöhsenpark, Ende Groh-Wohlfahrt eine große Festveranstaltung...

Silmeundschau

Die Somme

Capitol

Es wird Sache des Geschmacks und des Tastes sein, sich Filme anzusehen die so blutige Ereignisse anschaulich machen wollen. Guter Wille wird es im übrigen wohl immer bleiben, wenn es sich um Darstellung der Schrecken eines Krieges handelt. Dieser Film sagt von sich, daß er tendenzlos sei. Das stimmt. Aber welches sind die Originalaufnahmen aus deutschen und englischen Archiven? Und warum spricht ein prächtiger Unterstitel vom „Grabe der Millionen“, wenn zum Schluß der Film uns trocken mitteilt, daß die blutigen Ereignisse mehrerer Monate des Jahres 1918 den Deutschen 500 000, Engländern und Franzosen 750 000 Tote kosteten. Kommt dann, was der Film sehr anschaulich bringt, das Ergebnis dieses Ringens zur Schau, dann ist man bestürzt, um welche traurige Fehle die Diplomaten und Militärs Hunderttausende opferten, bis die Herbstregnen dem Kampf selbst ein Ende machten und alles in Schlamm und Dreck ließen. Man sieht in diesem Film, wenn man überhaupt so sagen darf, beide Gesichter des Krieges: das eigene und das feindliche. Hier, wir dort dieselbe Qual, hier wie dort Ausspannung aller Kräfte. Deutsche kürmen; Franzosen und Engländer tun es auch. Aber während auf unserer Seite schon mit Material geparkt werden muß, lassen Engländer und Franzosen ungeheure Mengen Artillerie auffahren und die Luft von Flugzeuggeschwadern durchbrausen. Das Material mußte endlich in unserem Eisenzeitalter liegen. Eine Art Erzählung ist in die immerwährenden Schlachtenjahren gespannt. Eine Mutter hat zwei Söhne im Feld, der dritte geht gerade hinaus. Alle drei sind an der Somme. Zwei fallen, und der dritte, in die Heimat zum Ersatzbataillon versetzt, fällt die letzte Nacht, die er draußen ist, als einziger Toter der Kompanie. Das mag bestimmt vorgekommen sein, aber im Film wirkt es fast zu übertrieben. So gut es ging, verjüngte man Abtuh- und Einschlagererzählung der Geschicke wiederzugeben. Und so gab es den ganzen Film lang ein fast ununterbrochenes Getöse, aus dem die Musik Paul Ebnur-Rundes nicht immer legerlich hervorging. Es bleibt auch Geschmackssache, Sterben und Not, Grauen und Glend mit Musik zu begleiten.

Gros in Ketten

Deli-Theater

Titel und Ankündigungen lassen eine neue Variation in der Darstellung des von Blättern der breiten Öffentlichkeit einbringlich gezeichneten Sexualnot in den Gefängnissen erwarten, dem ist nicht so; es handelt sich um weiter nichts als um einen Seitenprung unter etwas unglücklichen, übrigens auch unwahrscheinlichen Umständen, der auf der Leinwand schon so oft erzählt ist: Ein „möbliertes Herr“ verführt das unschuldige Töchterchen eines gestirnten Rechnungsrates, der im gleichen Haus wohnt. Er zieht aus der — übrigens äußerst unfolgenden Pension aus, sie kriegt ein Kind, will es abtreiben lassen, wird aber von Kriminalern bei der diesbezüglichen Nahrung — nicht in rügigant, aber kurz vorher — erwischt. Flucht bis auf die Eisenbahnschienen, Gerichtsne mit obligatem Verstoßen und Gefängnis mit sympathisch väterlichem Direktor füllen die Zeit bis zur Geburt des Kindes aus. Im Gefängnis ereignen sich allerhand interessante Zufallstreffen, jedenfalls zieht unser Schmerzenskind nach dramatischem Abgang aus dem Kerker, weil man ihr ihr Kind Korenheit, wieder bei ihrem Vater ein. Trotz Befürchtung der Kleinen und des Publikums wirkt er sie nicht wieder heraus; man merkt, daß dem korrekten Beamten die Inkonsequenz schwer wird. Aber da kommt auch prompt der Verführer und auch diese einzige dramatisch überdurchschnittlich gute Szene wird in der diesem Film eigentümlichen Weise verfilmt. — Das Kantenpiel, das die päpstliche Handlung belebt, wird von einer Kokotten und deren Mutter, die ausgezeichnet ist, und dem alles vermögenden Freund des Verführers und anderen bestritten.

Im Rande der Sahara

Ufa

Das Leben fremder Länder zu erfassen, ist der Tonfilm unzweifelhaft geeigneter wie zur Vertonung des Spielfilms, die ja bisher kaum über die Operette hinaus gediehen ist. So gibt dieser Expeditionsfilm Martin Rittis ein überaus lebhaftes, buntes und eindrucksvolles Bild von Land und Leuten in Süd-Tunesien, von dem Leben der Verberstämme in jenen Stätten, die, noch nicht europäisiert, das Leben längt vergangener Jahrhunderte weiterleben, bis auch dort die kapitalistische Wirtschaft einbricht und die bäuerlich-handwerkliche Gesellschaftsform sprengt. Wunderbar sind vor allem photographisch die Aufnahmen aus den Dafen und aus der Teppichknüpfstadt Kairouan. Anfangs steht man einen Gouverneursbesuch in Bengasi, bei dem viel Liebe auf die tonische Wiedergabe des militärischen Amtstams und der Faschistenhymne Giocinca verwendet wurde. Leider wird hier nicht nur die Fassade des faschistischen Militärklimas in Tripolitanien gezeigt, sondern auch die Falschmeldung mit verbreitet, daß Tripolis den Auswandererstrom Italiens aufzunehmen in der Lage sei. Es bleibt allerdings bei der Behauptung, denn italienische Siedler kriegt man nicht zu sehen, wohl aber Erzählern der Kolonialtruppen, mit denen Italien im siebzehnten Jahre seiner Besitznahme immer noch gegen die sogenannten „Rebellen“ kämpft. Ebenfalls fehlt, was kaum verwunderlich, jede soziologische Betrachtung: Südtunesien wird als das Land sozialer Probleme

losigkeit dargestellt, obwohl zu der Bemerkung, man könne dort keine Nahrungsjorgen, der Bettler, der hungrig das Verstorbenenopfer vom Grabmal stiehlt, recht schlecht passen will. Der sozialistische Beschauer wird daher eine Reihe Einschränkungen machen müssen, doch es bleibt immer noch ein überaus fesselnder Auschnitt lebendigster Wirklichkeit, die Bild und Ton uns hier vermitteln. Leider ist das Beiwerk in der Darstellung eines Forschungsreisenden, der von Journalisten überlaufen wird, von einer zu gewollten Humoristik und recht mäßigem Spiel. Man hätte hier ruhig auf einiges verzichtet können. rw.



2244 Städtische Sparkasse zu Breslau

Illusion

Palast-Theater

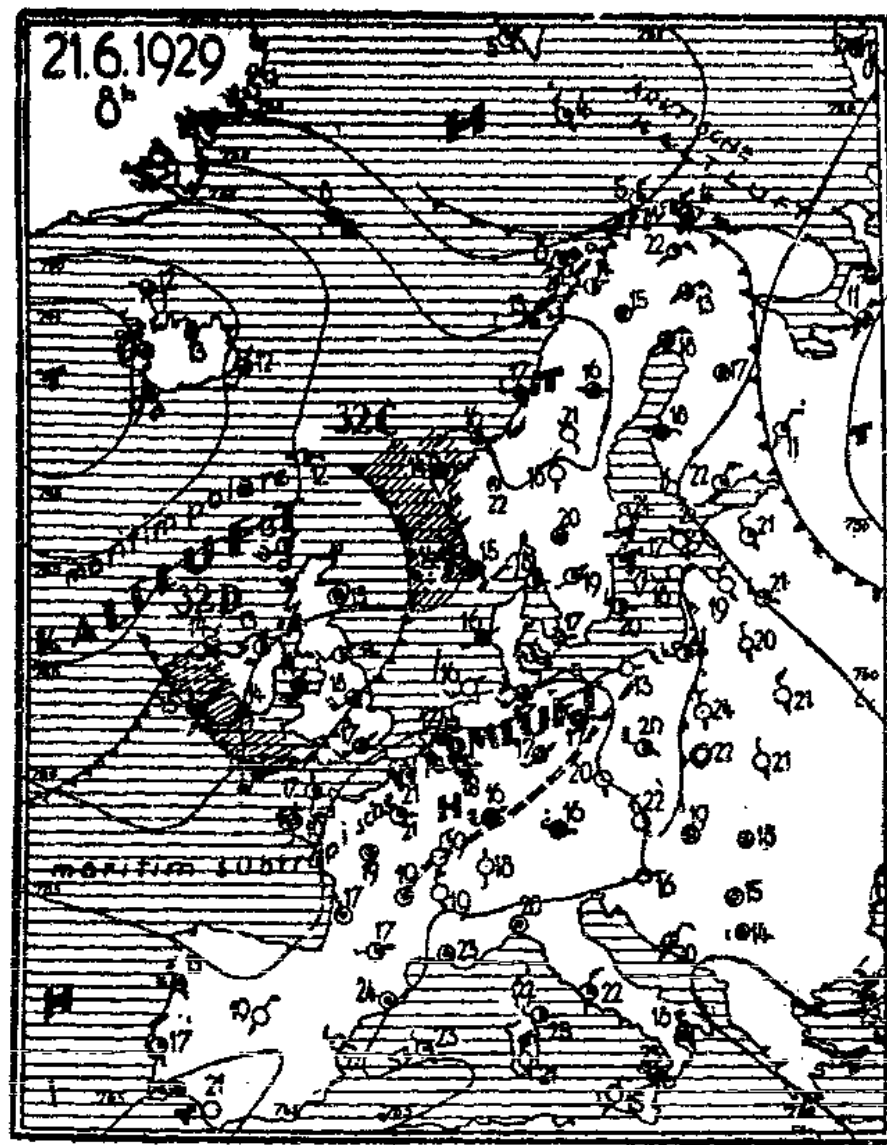
Conrad Beidis ist aussergewöhnliche schauspielerische Wandlungsfähigkeit ist während seiner amerikanischen Tätigkeit womöglich noch reifer geworden, aber seine besondere Vorliebe für exzentrische Gestalten ist ihm auch dort geblieben. Von J. V. Greeman ließ er sich ein Manuscript schreiben, das ihn zum Hypnotiseur und Varieté-Musikanten macht, aber über den Fokusfokus hinweg den Menschen nach außen lehrt. Was sich hinter den Kulissen abspielt, ist die Tragödie des alternden, der Geliebten entgangenen Gauflers. Der Musikant liebt seine blutjunge Gehilfin, die Dame, die aus dem Koffer verschwindet. Aus Liebe läßt er es widerspruchslos geschehen, daß sie sich von dem alternden Freunde abwendet und zu einem freien Eindringling hinneigt, den überdies der Gaufler nur aus Menschenfreundlichkeit aufnahm und förderte. Aus Liebe lenkt er schließlich einen Mordverdacht, der auf dem Nebenbuhler laftet, auf sich und gibt sich den Tod. Die an manchen Punkten nicht ganz logische Angelegenheit überzeugt dennoch dank der vorzüglichen Regie Paul Hecios, der es verstand, das Geschehen in die Atmosphäre des Wirklichen zu hüllen. Neben Conrad Beidit bemühen sich mit Erfolg die Sängin Mary Schibin, Leslie Fenton, als Intrigant und Fred Mac Rave um eine leidenschaftliche, stark konzentrierte Darstellung. — Erwähnenswert ist die eindringliche musikalische Illustration Ernst Wiederermanns. — Der.

* Auf der Tagesordnung für die Sitzung der Stadtverordnetenversammlung vom 26. Juni stehen unter anderem folgende Vorlagen: Erweiterung von Straßenland aus Grundstücken von Mariahofchen; Ausbau der Patzschauer Straße zwischen Reisser und Behlitzstraße als Anliegerstraße; Kenderung des Tarifs für die städtischen Hafenanlagen; Patrimonatsanteil zu den Kosten des Umbaus der Küsterschule in Margareth und Verstärkung des Baukosten, sowie eine Anzahl Einzelhaushaltspläne.

* Motorradfahrer reißt Gastandelauber um. An der Ecke Nikolaitadtgraben/Lorenzstraße fuhr am Sonnabend abend der Schulwart Theodor Stephan aus der Paradiesstraße 3 mit dem Motorrad auf den Bürgersteig und prallte mit solcher Wucht gegen einen Gastandelauber, daß dieser umbrach. Stephan blieb schwerverletzt liegen und wurde in das Allerheiligen-Hospital eingeliefert.

Geschäftliches

Bei Baugewerkschaft in der Grafschaft Glatz, idyllisch gelegen, mit heißen Kohlenwasserquellen und mineralhaltigen Moor, bekannt durch seine vorzüglichen Heilerfolge bei Nerven- und Herzleiden, Rheuma, Gicht, Jodias und Frauenkrankheiten, gibt ab 1. August bis 30. November wieder Gelegenheit, Mittelstandesuren zu einem Bauurlaub, in welchem sämtliche Kurkosten indogriffen sind, durchzuführen. Der Gesamtpreis einer solchen Bauurlaub beträgt für die Kurdauer von vier Wochen 24 Mark. Es empfiehlt sich rechtzeitige Bestellung bei der Kurverwaltung, da die Nachfrage nach diesen besonders billigen Kurzen sehr groß ist. Prospekte kostenlos durch die Kurverwaltung.



Zeichenerklärung: O Wolklos, O/4 bedeckt, O/3 bedeckt, O/2 bedeckt, O/1 ganz bedeckt, A Schneeflocke, A Gruppe, A Hagel, T Gewitter, D Dunst, E Nebel. Die Spitze der Windpfeile liegen im Stationskreis; die Befiederung gibt die Windstärke an. Windrichtung. Die Zahlen geben die Temperatur an. C°. Beispiel: 3 C°, Wolklos, leichter Ost, 3°; 15 W. bedeckt, Gewitter, mäßiger Südwest, 15°. A ganz bedeckt, Schnee, starker Nordwest, ...

Schwarze Pfeile zeigen die Richtung der Luftdruckveränderung an. Zusammenhängendes anhaltendes Niederdruck = Niederschlagsgebiet. Nebelgebiet. Warmfront (Einbruchlinie), Kaltfront (Einbruchlinie), Divergenzlinie. Fronten, die nur in der Höhe erkennbar sind, werden durch die gleichen Symbole aber mit offenen Feldern angedeutet. Schwach ausgeprägte Fronten werden durch kurze Felder gekennzeichnet. Die Orte mit gleichem auf Meeresspiegel reduziertem Luftdruck sind durch feine ausgeogene Linien (Isobaren) verbunden. Hochdruckgebiete sind durch III, Tiefdruckgebiete durch T gekennzeichnet. Die Luftdruckwerte in mm-Quecksilber sind als dreistellige Zahlen angegeben. Zur Nummerierung der Zyklogen dienen große offene arabische Ziffern mit lateinischen Großbuchstaben.

Beste Wetternachrichten

Datum 21. 6. 29	Temperatur			Wetter	Wind	Niederschlag mm	Wetter vorherige Tage
	heut trock	Morgen 12	Abend 21				
Breslau	20	25	13	klar	SW	0	1
Wien	25	24	11	-	SW	1	gering
Neubad	18	20	11	-	SW	1	gering
St. Pölten	15	15	10	-	SW	2	1.1
Schnepf	11	11	9	bedeckt	SW	4	3.0
Kriem	13	24	11	-	SW	1	1.1
Trzibitz	22	23	15	-	SW	1	1.1
Schweidnitz	18	23	12	-	SW	1	1.0
Waldenburg	14	23	11	-	SW	1	1.0
Waldenburg	19	23	11	-	SW	1	1.0
Waldenburg	20	21	12	-	SW	1	1.0
Waldenburg	15	23	10	bedeckt	SW	2	2.0
Waldenburg	16	21	10	klar	SW	2	3.3
Waldenburg	16	21	9	bedeckt	SW	1	1.0
Waldenburg	18	20	11	bedeckt	SW	1	1.0

Amlicher Wetterbericht

des Meteorologischen Observatoriums Breslau-Krietera

(Nachdruck auch mit Quellenangabe verboten.)
Im Bereiche zusammenfassender feuchtwärmer Luftmassen haben wir erneut aufheißerndes, sehr warmes Wetter zu erwarten. Die Gemütsneigung nimmt zu. Aussichten für das nächste Hochland, die schließlichen Mittel- und Hochgebirge: Bei schwacher Luftbewegung wolfiges, vielfach härter aufheißerndes Wetter, Erneut sehr warm. Zunehmende Gemütsneigung.

Wasserstand

	23.6.1929	21.6.1929
Katibor	0.78	0.78
Reiße (Stadt)	0.73	0.77
Reiße (Land)	1.42	1.36
Reiße (Kastellan)	1.44	1.38
Reißen	1.02	1.04

Kamern (Unter-Vegel) ... 1.22 | 1.36
Dobersruh ... 0.43 | 0.59
Schlöhmerge (stündlich) ... 0.34 | 0.42
Rüthenberg a. 21. 6. ... 0.32
Wasserwärme +22.5°

Berücksichtigt beim Einkauf unsere Inserenten!

Kunden-Kredit
befreit
von Sorgen!

Sie erhalten durch uns
Zahlungserleichterung
in nahezu 100 führenden Geschäften Breslaus

Kunden-Kredit G. m. b. H.
Breslau II, Gartenstr. 67
(Capitol)

Samilien-Anzeigen
Zentralverband der Schuhmacher.
Am Freitag, dem 20. Juni, starb an den Folgen einer Blutvergiftung unser Mitglied
Gustav Kramer
im Alter von 55 Jahren.
Das Andenken des Verstorbenen, der Jahrzehnte der Organisation als treuer Mitarbeiter und pflichtbewusstes Mitglied angehörte, werden wir stets in Ehren halten.
Die Mitglieder der Ortsverwaltung Breslau, Beerdigung: Dienstag, den 24. Juni, nachmittags 1 1/2 Uhr, von der Halle des St. Salvator-Friedhofes.

Feindlin
BRESLAU, KLOSTERSTR. 33a
FERNRUUF 24820
übernimmt sachgem. Ausführung von
Erd- und Feuerbestattungen
Dr. Sarglager - Auto- u. Wagonanstellung
Überführungen durch Spezialauto!
Mäßige Preise. Kostenloser Beratung.
Auch Sonn- u. Feiertage
telefonisch erreichbar.

Zurückgekehrt
habe ich jetzt
Sprechstunde von
4 bis 5 1/2 Uhr
Bin zu allen Kassen
zugelassen, soes
Dr. Lesshelm
Tautenzienplatz 11.

Rechtsbücher des Arbeiters
Taschenbibliothek der Arbeitsfürsorge. Heft 1. Das Gesetz über Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung in der Fassung des Gesetzes vom 12. Oktober 1929. Textausgabe mit ausführlichem Sachregister. 4. Aufl. 167 S. Nm. 1.—
Taschenbibliothek der Arbeitsfürsorge. Heft 2. Führerheft. Das Gesetz über Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung in der Fassung der Novelle vom 12. Oktober 1929. Die Neuerungen und systematische Darstellung des Gesamtrechts. 120 S. Nm. 1.50
Spezial-Dr. W. Die wichtigsten Bestimmungen des Rechts der deutschen Sozialversicherung. In tabellarischer Uebersicht systematisch dargestellt. 1929. 8°. Nm. 5.—

Am 20. Juni verstarb unser langjähriger Arbeitskollege, der Schuhmacher
Gustav Kramer
im Alter von 55 Jahren
Wir werden sein Andenken stets in Ehren halten
Die Belegschaft der Firma M. Wohlaue K.-G.
Beerdigung: Dienstag, den 24. Juni, nachmittags 1 1/2 Uhr, am dem Salvator-Friedhof, Lohestraße

Wie der Weltkrieg entstand.
Das antike Mittelalter und die Randbemerkungen des Kellers 180 Seiten. Preis nur 60 W.
Volkswacht - Buchhandlung.

Zimmerungen
Kindertöches Ehepaar
möbl. oder unmöbl.
Zimmer
Offerten mit Preisangabe unter A. 40 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung erbeten. 1.000

Volkswacht-Buchhandlungen, Breslau
Neue Graupenstraße 5, Starstraße 1/3, Friedrich-Wilhelm-Straße 105

Gutmanns Sadismus

Die Sachverständigen im Brenzlauer Gattenmordprozess — Die Liebe hätte heilen können das Eheleben als Hölleaffäre — Die Fachleute widersprechen sich — Eine verräterische Blutspur

Brenzlau, 21. Juni. (Eigener Drahtbericht.) Die Fortsetzung des Brenzlauer Gattenmordprozesses gegen den Zahnarzt Dr. Gutmann aus Schwedt a. O. entrollt mehr und mehr den Vorhang vor einem typisch bürgerlichen Drama der unglücklichen Jugend, der verdrängten Triebe und der verfallenen Ehe. Psychologisch liegt die Sache sehr schwierig, aber recht einfach. Es kommt darauf an, ob das Gericht dem Angeklagten glauben will, daß er keine zweite Frau in sinnloser Eifersucht ermordet hat. Es ist schon möglich, daß die Richter diese Frage bejahen. Denn sowohl eine Reihe von Zeugen als auch einige der Sachverständigen bestätigen

die Psychoanalyse des Angeklagten, seine Hemmungslosigkeit, seinen Jähzorn. Bestätigt wird weiter, daß Dr. Gutmanns zweite Frau schnell gereizt, stets nervös, leicht erregbar war. Wenn zwei derartige Charaktere aufeinander treffen, dann wird ihre Ehe rasch zur Hölle. Und die Ehe Gutmanns war eine Hölle.

Mit großer Spannung wurde am Sonnabend die Vernehmung der Zeugin Frau Leng, der ersten Braut des Angeklagten, erwartet. Die ehemalige Geliebte hält zu Gutmann, sieht seiner Tat sassunglos gegenüber. Sie kann nichts sagen, nur weinen. Eine Angestellte des Hauses bekundet, daß es zwischen dem Ehepaar öfters Jant und Streit, auch Schlägereien gegeben habe. Belastend ist die Aussage eines Vertreters einer Versicherungsgesellschaft, bei der Gutmann die Versicherung seiner Frau abgeschlossen hatte. Einen Tag nachdem Gutmann von der Zentrale der Versicherung die Zahlung der Prämie herbeigeführt erhalten hatte, geschah das Unglück. Das ist merkwürdig.

Auch die sich anschließenden Zeugenaussagen sind für Gutmann mehr oder minder belastend. Die Stimmung im Gerichtssaal wird immer gedrückter, außerdem die sommerliche Hitze immer unerträglicher, fortgesetzt kommt es zu Zusammenstößen heftigster Art zwischen den einzelnen Parteien. Wohl kämpfen die Angeklagten unter so schwierigen, so negativen Umständen um keinen Kopf.

Die Gutachten der Sachverständigen lauten alles andere als einheitsfroh. Professor Dr. Leibbrandt, der die erste Frau Gutmanns bei Morphiumentziehungen behandelte, sagt von ihr aus, daß sie sehr nervös und erregbar gewesen wäre und daß sie sich über Eifersucht und rohe Behandlung durch ihren Gatten klagen hätte. Dann kommt das

Gutachten Magnums Hirschfelds. Es ist sehr ausführlich, sehr fundiert. Es heißt da: „Gutmann ist in seinem Erbleben im allgemeinen normal veranlagt, neigt aber gelegentlich doch etwas nach dem Sadistischen hin. So kommt es, daß er seine beiden Gattinnen herrisch und brutal behandelte. Da seine Persönlichkeit in seiner Jugend stark unterdrückt worden ist, hat er später das so entstandene Minderwertigkeitsgefühl durch übersteigerten Geltungsdrang auszugleichen versucht. Da Gutmann außerdem von Haus aus eine gewisse Veranlagung zum Unmoralischen und Sozialen hat, so können hier alle möglichen Momente zusammen, um den Topf eines sogenannten geistig minderwertigen Psychoopathen hervorzubringen. Von den Frauen, die im Leben des Angeklagten eine große Rolle gespielt haben, hat er die erste, Fräulein Richter, am liebsten geliebt. Sie hätte ihn positiv beeinflussen, sie hätte ihn heilen können. Die zweite Ehe, die durch eine Heirat mit einer in jeder Hinsicht unzustandekommenen Frau, ging am Morphiumismus zugrunde. Mann und Frau pakteten nicht zusammen. Im Hause Gutmanns entfaltete die reine Strindberg-Atmosphäre. Es ist zum Morddrama auf die groteske Weise kam, die der Angeklagte schildert, ist insofern psychologisch durchaus möglich.“

Oberarzt D. Würfler, von der Jrenauanstalt Eberswalde, bezeichnet den Angeklagten in gewisser Hinsicht als erblich belastet. Aber Spuren von Geisteskrankheit seien bei ihm nicht festzustellen und der § 51 käme für ihn nicht in Frage. Wenn die Tat im Affekt begangen sein soll, so müßte hier eine feststehende Reaktion vorliegen, die psychologisch nicht erfäß- und nachweisbar ist. Ähnlich äußert sich Gerichtsarzt Dr. Horst-Brenzlau, der seiner Ansicht sei bei der Tat ein psychopathischer Affekt ausgeschlossen. — Ganz anders wieder Professor Dr. Korfner, der die Lösung der Frau Rosi Gutmann durchaus als Affektbehandlung darzulegen zu können. Gutmann sei kein Mensch mit normalen Hemmungen. Er könne wohl schon Wochenlang vor der Tat sich mit Mordabsichten gegen seine Frau gequälten, die Tat aber trotzdem in einem Wutanfall begangen haben. Dr. Reinhardt aus Schwedt a. O. bekundet, daß er, zur Freude gerufen, sofort erkannt habe, daß es sich nicht um einen Unfallsfall, sondern nur um ein Verbrechen handeln könne, weshalb er auch den Totenschein nicht ausgestellt habe.

Außerordentlich belastend für den Angeklagten ist endlich die Aussage Dr. v. Gruchalla's, der besonders ausführliche Feststellungen über

Gutmanns Eheaffären

gemacht. Als Frau Gutmann ermordet worden war, will er sofort im Vorliegen eines Unfallsalles gezeichnet und diesen Zweifel auch zum Ausdruck gebracht haben. Im Gegensatz zu Dr. Reinhardt muß ich sagen, daß die Leiche der Frau Gutmann heftigst hingebaut war, daß von einer Kopflosgkeit des Mannes überhaupt nicht die Rede sein kann. (Große Bewegung.) Gutmann hat sich ganz genau überlegt, was er tun wollte, nachdem er die Frau getötet hatte. Der Frau des Angeklagten stellt Dr. v. Gruchalla ein hervorragendes Zeugnis aus.

Der Sachverständige, Professor Brünning, hat eine Anzahl der in der Tatort vorgefundenen Gegenstände chemisch untersucht. Er behauptet, an der Wäscheleiste einen Blutspleck vorgefunden zu haben, der durch Anwischen, d. h. durch einen blutigen Gegenstand erzeugt worden sein muß. Desgleichen hätten die Blutsplecke im Handtuch so auszusehen, als ob sie davon herrührten, daß mit dem Handtuch Blut gewischt worden wäre! —

Medizinrat Dr. Weimann endlich hat zusammen mit Dr. Wagner die Obduktion der Leiche vorgenommen und Erregung als Todesursache festgestellt. Ein wichtiger Satz: Die vermeintlichen Verletzungen können nicht allein durch das Zuziehen eines Handtuchs entstanden sein. Es sieht nicht gut um Gutmann.

Zeppelin auf der Deutschlandfahrt
Zwischenfall in Sennberg

Das Luftschiff „Graf Zeppelin“ ist am Sonnabend früh kurz nach 8 Uhr in Friedrichshafen zu seiner großen Deutschlandfahrt aufgebrochen. Das Luftschiff überquerte gegen 10.30 Jungsstadt kurz nach 11 Uhr Regensburg und setzte seine Fahrt in östlicher Richtung nach dem bayerischen Walde fort. In München erfolgte ein zweistündiger Aufenthalt mit Passagierwechsel, die Weiterfahrt erfolgte kurz nach 6 Uhr abends. Am Mittwoch wurde Berlin überflogen. Der nächtliche Flug führte dann nach Norden, wo am 14. Uhr der dänischen Hauptstadt Kopenhagen ein Besuch abgefaßt wurde. Stafen bei Berlin wurde Sonntag früh 7 Uhr erreicht, die Weiterfahrt nach Hamburg erfolgte nach 9 Uhr.

Die Fahrt ging über Weimar und Göttingen nach Hannover. In einer Neubaulokombe von Essen brach am Abend des 19. Juni über einem allen Schicht plötzlich das Straßenpflaster ein und es entstand ein Trichter von 12 bis 15 Metern Tiefe und 15 Metern Durchmesser, in dem ein Kind spurlos verschwand. Die Bemühungen der Feuerwehr, das Kind zu bergen, mußten wegen mangelnder Eindringlichkeit rasch abgebrochen werden.

15 Uhr erschien der Zeppelin zum ersten Male über dem Hamburger Flughafen, verschwand aber wieder, um nach zwei Stunden wiederzukommen. Gegen 17 Uhr vollzog sich die glatte Landung. Während der Passagierwechsel vollzogen wurde, ereignete sich ein unerwarteter Zwischenfall, wodurch der vorgezeichnete Empfang von Führung und Mannschaft durch den Senat vereitelt wurde. Das Heck des Schiffes ging plötzlich in die Höhe — ob durch Loslassen der Haltemannschaft oder durch den Auftrieb verursacht, ist noch strittig — der Bug wurde entsprechend weggerissen und es gab einen unfreiwilligen Start, wobei Kapitän Lehmann und mehrere Passagiere auf dem Flughafen verbleiben mußten, dagegen die Polizeimannschaften mit in das Schiff genommen werden mußten. Es sollte eine zweite Landung erfolgen. Das Schiff kreuzte längere Zeit über der Stadt und dem Hafen, mußte aber um 17.30 Uhr die Meldung an den Flughafen geben, daß eine zweite Landung nicht mehr erfolgen könne. Abends nach 8.15 Uhr erschien das Luftschiff wieder zur Landung in Stoten.

Henri Barbusse von Moskau gemäßigert



Der bekannte französische Schriftsteller Henri Barbusse, der eine seiner kommunistischen Ueberzeugung entsprechende Zeitschrift herausgibt, ist vom Internationalen Büro für revolutionäre Literatur in Moskau darauf hingewiesen worden, daß seine Zeitschrift in letzter Zeit nicht genügend proletarisch eingestellt sei. Er solle dies ändern oder die Folgen tragen.

Flugzeug stürzt in die Zuschauermenge

Zwei Tote, acht Schwerverletzte
Bei einem Schaustreigen in Helsingfors stürzte gestern ein Flugzeug bei dem Orte Perho in die Zuschauermenge. Zwei Personen wurden getötet und acht schwer verletzt, während der Führer mit dem bloßen Schrecken davonkam.

Bier Pfadfinder verschüttet

Drei Tote
In der Nacht zum Sonntag wurden vier Pfadfinder in den unterirdischen Sandeingängen des Schlosses Liebberg bei Glödsbach verschüttet. Die freiwillige Feuerwehr konnte nur einen lebend bergen, während die drei anderen den Tod fanden.

Zwei Todesurteile im Spoliner Gismordprozess

Der Spoliner Gerichtshof fällt am Sonnabend das Urteil in dem Gismordprozess gegen die Ehepaare Kadaraß und Szabo und die Landwirtsgattin Gjordas. Das Ehepaar Kadaraß wurde beschuldigt, ein Vater des Kadaraß vergiftet zu haben, während das Ehepaar Szabo der Anklage zufolge den Vater und den Bruder Szabos auf gleiche Weise umgebracht hat. Das Gift hat ihnen Frau Gjordas verschafft. Frau Szabo und Frau Gjordas wurden zum Tode durch den Strang, die Landwirte Kadaraß und Szabo zu lebenslänglichem Zuchthaus und Frau Kadaraß zu acht Jahren Zuchthaus verurteilt.

Brückeneinsturz im Flußbad

92 Personen verlegt
Im Stadtteil Alt-Chemnitz hat sich am Sonntag im Flußbad ein schweres Unglück ereignet. Auf einer hölzernen Brücke, die über den an dieser Stelle ziemlich tiefen Chemnitz-Fluß führt, befanden sich etwa 200 Personen, die dem Treiben der Badenden zusahen. Plötzlich stürzte die Brücke infolge Ueberbelastung ein, und die Leute stürzten in die Fluten. 92 Personen, Männer, Frauen und Kinder, die zum größten Teil des Schwimmens unkundig waren, haben Verletzungen erlitten, davon 23 Arme-, Bein- und Rippenbrüche und 69 Verstauchungen aller Art. Sechs Verletzte schweben in Lebensgefahr. Das Rettungswerk gestaltete sich übrigens außerordentlich schwierig, da unter den ins Wasser gekürzten Personen wilde Kämpfe entbrannten.

Neuerkrankungen in Lübeck

Das Gesundheitsamt des Freistaats Lübeck meldet unter den mit dem Calmettemittel gefütterten Säuglingen neun Neuerkrankungen. Bemerkenswert ist, daß sich unter den Erkrankten drei Säuglinge befinden, die bisher gar nicht in der amtlichen Statistik geführt wurden. Inzwischen hat sich herausgestellt, daß diese Kinder am 26. April, dem Tage der Einleitung der Fütterung, noch das Calmettemittel verabreicht erhalten haben. Nach dieser Korrektur sind insgesamt 251 Kinder geimpft worden, von denen 64 gesund geblieben und 52 genesen sind. In Lübeck herrscht große Empörung darüber, daß sich das amtliche Material immer wieder als lüdenhaft erweist.

Das Urteil im Leuna-Prozess

Im sogenannten Leunaprozess gegen Schönfeld und Genossen wurde am Sonnabend in Halle das Urteil verkündet. Es erhielten Schönfeld zwei Jahre sechs Monate Gefängnis und 500 000 Mark Geldstrafe, ersatzweise für je 1000 Mark Geldstrafe einen Tag Gefängnis. Hechtenberg wegen Betruges ein Jahr neun Monate Gefängnis und 100 000 Mark Geldstrafe, wegen unlauterem Wettbewerb in drei Fällen je 1500 Mark Geldstrafe. Stöckl wegen Betruges ein Jahr Gefängnis, wegen unlauterem Wettbewerb in zwei Fällen je 1500 Mark Geldstrafe. Schlegel wegen Beihilfe ein Jahr sechs Monate Gefängnis und 5000 Mark Geldstrafe, wegen unlauterem Wettbewerb 300 Mark Geldstrafe. Die übrigen Angeklagten erhielten Gefängnisstrafen von einem Jahr bis zu drei Monaten sowie Geldstrafen bis herab zu 300 Mark. Dem Angeklagten Stöckl wird Strafaussetzung mit Aussicht auf Strafverlaß nach drei Jahren bewilligt.

Schwerer Gerüstunfall

Zwei Tote
Von einem Sauerkräft auf der Landwehrstraße in Magdeburg sind am Sonnabend der 62jährige Klempner Oskar Fischer und der Klempnerlehrling Gerhard Detlef abgestürzt. Letzterer war sofort tot. Fischer verstarb auf dem Transport. Die polizeilichen Ermittlungen ergaben, daß das Unglück auf ein beschädigtes Brett zurückzuführen ist, das in der Mitte durchbrach, als die beiden Leute es betraten.

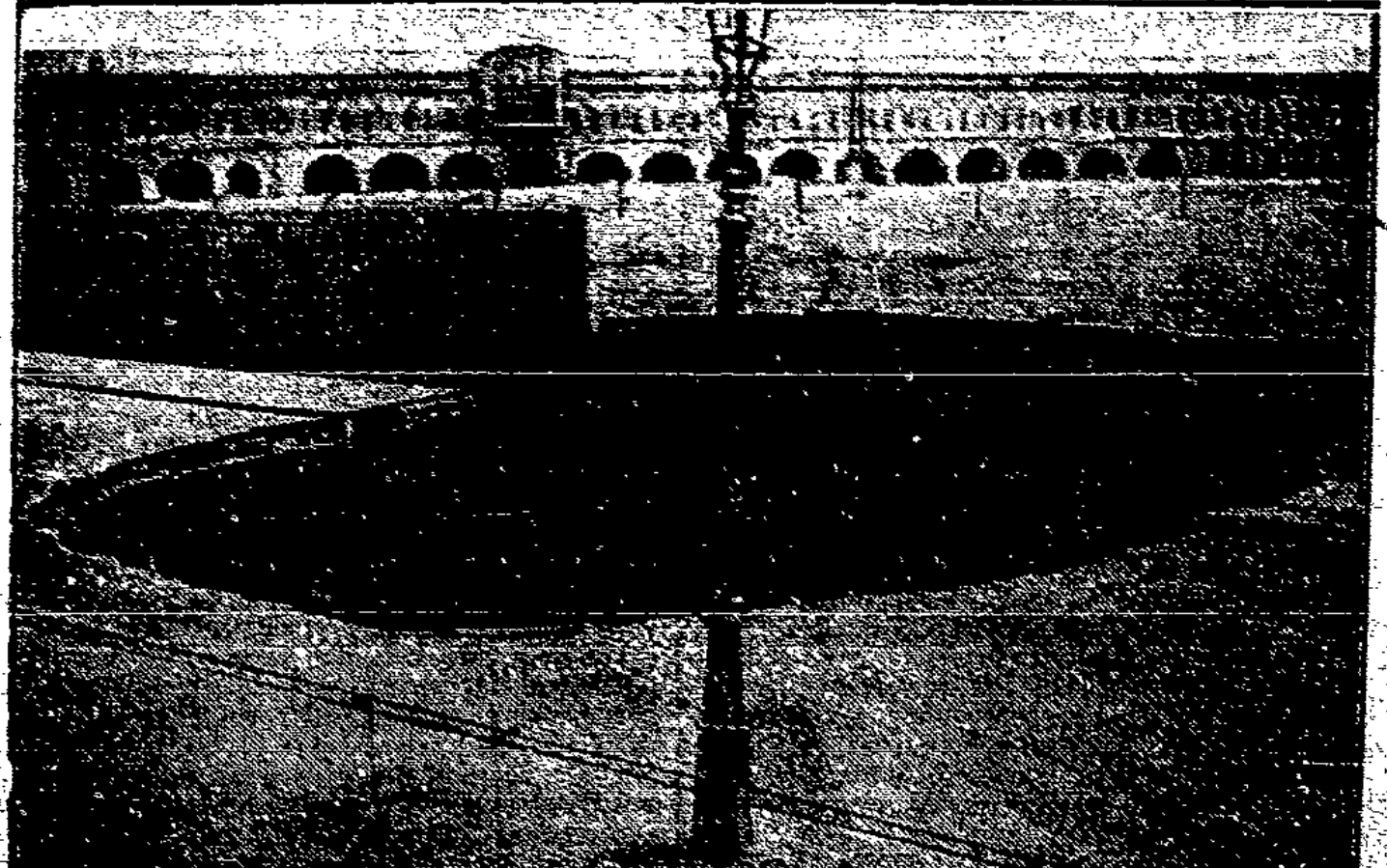
Revanche Schmeling-Charley?

Die Unternehmer des reichlich mißglückten Kampfes um die Weltmeisterschaft zwischen Charley und Schmeling sind bemüht, die beiden Boxer für ein zweites Ringen um die Meisterschaft zu gewinnen und zwar ist als vorläufiges Datum der 25. September vorgezogen. Der Kampf soll, falls es zum Abschluß kommt, abermals im New Yorker Yankee-Stadion stattfinden. Bis jetzt sind die Verhandlungen so weit gediehen, daß Charley 12 1/2 Prozent der Einnahmen für sich haben will, während Schmeling 37 1/2 Prozent fordert.

Explosion bei Wilhelm den Ersten

Der Telegraf meldet aus Leyden: Auf Einladung der Gräfin Pannewitz hatten der ehemalige deutsche Kaiser, seine Gattin und ungefähr zehn andere Personen seiner Umgebung mit zwei Motorbooten eine Fahrt auf den Kagersee gemacht. Plötzlich erfolgte aus bisher noch unbekannter Ursache in einem der beiden Boote eine Explosion. Eine hohe Feuerzäule schlug aus dem Boot empor, und es begann zu sinken. Vier Personen aus der Umgebung des ehemaligen Kaisers und ein Monteur wurden schwer verletzt und in das St.-Elijabeth-Krankenhaus in Leyden gebracht. Der ehemalige Kaiser und seine Gattin befanden sich an Bord des zweiten Bootes, das dem anderen sofort zu Hilfe kam und alle Personen aus dem sinkenden Boot übernahm.

Straßeneinbruch verschlingt ein Kind



In einer Neubaulokombe von Essen brach am Abend des 19. Juni über einem allen Schicht plötzlich das Straßenpflaster ein und es entstand ein Trichter von 12 bis 15 Metern Tiefe und 15 Metern Durchmesser, in dem ein Kind spurlos verschwand. Die Bemühungen der Feuerwehr, das Kind zu bergen, mußten wegen mangelnder Eindringlichkeit rasch abgebrochen werden.

ARBEIT UND WIRTSCHAFT

Bauarbeiter und Innungsstrafentassen

Breslauer Bauarbeiter lehnen den Innungsstrafenunfug ab

Am 16. dieses Monats hielten die Maurer und am 17. Juni die Bauplätzearbeiter ihre letzte Monatsversammlung im Kleinen Saal des Gewerkschaftshauses ab. Die Tagesordnung beschäftigte sich in erster Linie mit dem Versuch der Breslauer Bauinungen, für Breslau eine Innungsstrafentasse ins Leben zu rufen.

Genosse Volkert hielt das einschlägige Referat. Er stellte fest, daß bei dem Ansehen der Unternehmerschaft gegen die Sozialversicherung und dem darin erkennbaren Einfluß der freien Gewerkschaften auch nicht letzte der Versuch, die Strafenentassen zu erobern, und es scheint ihnen das Mittel der Gründung von Innungsstrafentassen das gegebene zu sein. Die Unternehmer versuchen mit allen möglichen Können, das Vorzüge der kleinen Innungsstrafentasse der Bauarbeiterchaft pfeilschnel zu machen, und da dies nicht allzu sehr geht, greifen sie zur Umklammerung der A.O.R. In der Hand des Jahresberichts der A.O.R. Breslau wies Volkert nach, daß es bei der Mitgliederzahl einer Innungsstrafentasse gar nicht möglich sei, wie bei einer großen A.O.R. festgestellte Leistungen durchzuführen. An der Hand von Beispielen aus dem ganzen Reich wurde ebenfalls der Beweis angetreten, daß alle gesunden Innungsstrafentassen aus dem Baugewerbe über kurz oder lang wegen Zahlungsschwierigkeiten ihren Laden zumachen müssen; sogar große Kassen wie Hannover fallierten. Allerdings hatten sich in fast allen Fällen, wie dies auch in Breslau geschehen ist, die Gesellen-ausschüsse einstimmig gegen die Bildung von Innungsstrafentassen ausgesprochen. Trotzdem hat man wie anderwärts auch in Breslau durch Schanden nicht flug werden wollen, und haben in Breslau beide Innungen, die Maurer- und Steinhauer-, wie auch die Maurer- und Zimmerer-Innung, trotz Einspruchs beim Versicherungsamt und Oberversicherungsamt die Genehmigung erteilt erhalten.

Diese Versicherung bezweckt, die einmal die Unterlagen für die Kassen bilden sollen, ist so ungewöhnlich und zeigt von so geringem Verständnis dafür, daß die zukünftigen Versicherer auch noch etwas zu sagen haben, daß man dies nicht für möglich halten sollte, und es scheint am zweckmäßigsten, dieser Willkür entgegenzutreten. Den Willen der Bauarbeiter, ganz einfach Mitglieder einer aus der A.O.R. zugelassenen Erlastasse zu werden. Der Bundesvorsitzende des Deutschen Bauergewerksbundes hat die notwendigen Voraussetzungen mit der Fächerfelder Erlastasse zum Beispiel schon getroffen. Wenn auch bei diesem Vorhaben für die Bauarbeiter vorübergehend gewisse Unannehmlichkeiten in den Kauf genommen werden müssen, so gibt es kein anderes Mittel, um auf der einen Seite den Unternehmern, auf der anderen Seite den Behörden den Beweis zu liefern, daß die Bauarbeiter bei ihrer Interessensvertretung noch etwas zu sagen wünschen.

Der Hinweis der Innungen auf die Aulang der Arbeiter, in der Innungsstrafentasse die Hälfte der Beiträge zu zahlen, ist insofern eine große Täuschung, als damit der Einfluß der Versicherer null und nichtig wird, zumal durch die Stimme der Vorhändler, der immer ein Arbeiterober ist, und durch die ausschlaggebende Stellung desselben der Einfluß der Arbeiter bzw. der Versicherer gleich Null ist.

Die Ausführungen des Referenten wurden von beiden Versammlungen mit lebhafter Zustimmung entgegengenommen. Kollege Meise ergänzte die Ausführungen des Genossen Volkert dadurch, indem er klar machte, daß es ja nicht allein das gute Herz der Unternehmer für die Sozialversicherung sei, was sie veranlasse, die Hälfte der Beiträge auf sich zu nehmen, sondern daß es vielmehr für sie die Bedeutung habe, so wie in der Vorkriegszeit eine Art Maßregelungsbüro einzurichten. Die Arbeitslosen werden jedenfalls auf diesen Zustand ein Lied singen können, wenn sie nach der Weise des Unternehmers nicht zu tanzen beabsichtigen und sich in irgendeiner Form gewerkschaftlich zu betätigen versuchen. Das beweist unter anderem ein Rundschreiben der Zwangs-Innung für das Baugewerbe zu Gera. Dort haben der Innungsgründung unsere Kollegen ebenfalls ein Schnitzmesser geschlagen, indem sie Mitglieder der Fächerfelder Erlastasse wurden. Die Unternehmer haben daraufhin diese Kollegen vom Arbeitsprojetz ausgemerzt, und es wird in diesem Rundschreiben folgendes gesagt:

„Daher muß es selbstverständlich Willkür jedes einzelnen Kollegen (Innungsmeisters) sein, treu zu uns zu halten und mit uns zu wagen abzugeben. Arbeitnehmer zu einschüchtern, die demonstrativ Mitglieder einer Erlastasse werden.“

Arbeitnehmer, die glauben, sich herausnehmen zu können, ihrem Broder zu eine Belohnung vorzuschlagen, daß sie einer Erlastasse beigetreten sind, müssen sofort entlassen, und neue Arbeitnehmer nur unter der Bedingung eingestellt werden, wenn sie sich bereit erklären, der Innungsstrafentasse anzugehören. Volieren ist in gleichem Maße unter Einhaltung der tariflichen bzw. gesetzlichen Frist sofort zu kündigen.“

Diese Art Rundschreiben bedeutet eine Aufschubhandlung. Insofern, namentlich dort, wo vom „Broder“ die Rede ist. Wer den Broder in Wirklichkeit darstellt, das werden schlicht denkende Menschen, wenn sie wissen, daß die Arbeit die Unterlage aller Wirtschaft ist, auch ohne Kommentierungen feststellen. Allerdings ist der Gesamt-Unternehmer durch das Tarifbuch das Baugewerbe auf Grund dieses Rundschreibens der Tarifbruch beschuldigt worden, und es gibt uns dies wieder einmal Gelegenheit, wenn bei Verhandlungen mit unseren Breslauer Unter-Unternehmern von diesen aus der Ausdruck „Terror der Gewerkschaft“ gebrauch wird, darauf besonders hinzuweisen.

Der Beweis in diesem Rundschreiben wird aber auch nach der Richtung hin geleistet, daß nicht etwa, wie schon oben gesagt, das gute Herz der Unternehmer die Gründung der Innungsstrafentassen erfordert, sondern daß der Versuch der Innungsstrafentassengründung ein Teil des Vorgehens der Arbeitgeberverbände gegen den Einfluß der Arbeiterkraft darstellt. Indem es in dem Rundschreiben außerdem heißt, unter Hinweis auf eine evtl. Niederlage durch den Widerstand der Gesamt-Bauarbeiter: „Welcher großen Wagnis würden wir uns ansetzen, die Arbeiterverbände und dem übrigen Gesamt-Baugewerbe gegenüber auszuheben.“

In der letzten Diskussion wurde in heißen Verhandlungen einmütig entsprochen, allen Widerstand diesen Verabredungen entgegenzutreten, und wurde eine Entschließung in heißen Verhandlungen ebenfalls angenommen, die folgenden Wortlaut hat:

„Die am 16. und 17. Juni 1930 im Gewerkschaftshaus verhandelten Mitglieder des Baugewerksbundes, Ortsvereine Breslau, nahmen mit Zustimmung des Bundesvorstandes, des Oberaufsichtungsamtes und des Reichsarbeitsgerichts die Beschlüsse der Beschlüsse der Innungsstrafentassen für das Baugewerbe entgegen.“

Mit dieser Entschließung werden die Kassen der im Breslauer Baugewerbe beschlossenen Innungen in jedem Falle verweigert, und es wird die Verabredung des Reichsarbeitsgerichts mit dem Reichsarbeitsamt nicht als verbindlich für die Innungen der Innungsstrafentassen anerkannt werden.

Die Versicherer werden nicht nur gegenüber den Leistungen ihrer bisherigen Pflichterfüllung wirtschaftlich schwer geschädigt, sondern es ist auch Tatsache, daß nur große Kassen gebildet werden können und bleiben können. Es ist wiederholt erwähnt, daß kleine Kassen gebildet im Baugewerbe, kurz nach Gründung wieder der Auflösung verfielen. Das Oberversicherungsamt hat mit keinem Beschluß eine äußere Hilfe zur Gründung in die Kreise der Bauarbeiter getragen, und die Versammlungen beschließen, der Errichtung einer Innungsstrafentasse für das Baugewerbe in Breslau unter allen Umständen den kräftigen Widerstand entgegenzusetzen. Die Mitglieder des Baugewerksbundes lehnen es ab, Mitglieder einer Innungsstrafentasse zu werden und beschließen im dem Augenblick des Inkrafttretens dieser Innungsstrafentasse, Mitglieder einer Erlastasse zu werden. Der Vorstand wird mit der Ausarbeitung der weiteren Maßnahmen beauftragt.

Damit wird das Bestehen der neu gegründenden Innungsstrafentasse ohne weiteres in Frage gestellt, und ersuchen die Versammlungen den Reichlichen Wohlfahrtsminister aus allen diesen Gründen, die Genehmigung zur Errichtung einer Innungsstrafentasse zu versagen.“

Im zweiten Punkt der Tagesordnung gibt Kollege Meise einen kurzen Bericht über den Stand der Arbeitslosigkeit in Breslau und verweist darauf, daß außer den anderen Bau- und Bauhandwerkern am 31. Mai 1930 noch 1856 Maurer und 4339 Bauplätzearbeiter arbeitslos gemeldet waren. Dazu kommen mehr als 1000 Zimmerer und die Maler, Töpfer, Glaser usw. Eine Feststellung im Mitgliederbestand des hiesigen Baugewerksbundes ergab am Ende Mai mehr als 78 Prozent Arbeitslose. Unter Vorstelligen werden bei den maßgebenden Behörden hat einen nur sehr geringen Erfolg gehabt. Die unglückliche Hand unserer Stadtverordneten-Fraktion bei der Ueberweisung des Baugewerks in der zukünftigen Siedlung Siedlung hat weiter die Hereinnahme anderer Hundert unserer Kollegen in den Arbeitsprojetz um Wochen verzögert. Der schon für Breslau gesichert erscheinende Neubau des Arbeitsamtes ist wieder durch die Laune der maßgebenden Instanzen stark in Frage gestellt.

Mitte Mai meist Gesamtschleifen nach der Erhebung des Deutschen Baugewerksbundes die prozentual größte Ziffer im Baugewerbe auf. Dies alles zwingt uns erneut, zu dem Problem Stellung zu nehmen, und es wird nach der Verammlung nach freier Zustimmung beschlossen, den an anderer Stelle abgedruckten offenen Brief den maßgebenden schlesischen Verwaltungsstellen zu unterbreiten.

Im dritten Punkt der Tagesordnung gab Kollege Meise einen kurzen Bericht über die seit längerer Zeit wieder stattfindende Sitzung der Bauarbeiter-Schutzkommission, die am 27. Mai dieses Jahres tags, und die unter anderem auch von der SPD. veranlaßt, daß sie bei der Aufstellung der Mitglieder der der schlesischen Baupolizei maßgebliche Vertreter der Bauarbeiter-Organisation heranziehe.

Die Anfälle, die am Bau vorkommen, müssen umgehend entweder dem Büro des Baugewerksbundes oder dem Büro des Zimmererverbandes oder auch dem Büro des Malerverbandes mitgeteilt werden. Die heutige Zeit der Arbeitslosigkeit gibt den Unternehmern auch Anlaß, die Bauarbeiter-Schutzbestimmungen weniger zu handhaben und sich über manche Bestimmungen glatt hinwegzusetzen. Wir fordern von der schlesischen Baupolizei gerade infolgedessen mehr und schärfere Kontrolle. Auch wünschen die Mitglieder der Bauarbeiter-Schutzkommission vom Polizeipräsident, daß ihnen die Möglichkeit gegeben wird, bei Unfällen den nächsten Polizeibeamten zum Eingreifen zu verpflichten.

Der revidierte Kassenbestand, vorgelegt durch Kollegen Goldschmidt, wurde als richtig befunden. Die Neuwahl des Vorstandes ergab: 1. Vorsitzender Kollege Meise, Baugewerksbund; 2. Vorsitzender Kollege Goldschmidt vom Zimmererverband; 3. Vorsitzender Kollege Kundt vom Baugewerksbund. Nach Neuwahl der Schriftführer und Revisoren hatte die Sitzung ihr Ende, und es folgte ihr am 1. Juni eine Konferenz der Landeskommission für Bauarbeiter-Schutz für das Gebiet der beiden Schlesien, über welche schon früher berichtet wurde.

Die Berichte wurden diskutiert und zustimmend zur Kenntnis genommen. Damit hatten wir sehr interessanten Verhandlungen ihr Ende erreicht, und es wird an den Bauarbeitern liegen, ihre eigenen Interessen selbst und durch ihre Verbandsinstanzen zu wahren.

Betriebsumstellung bei Ford

Kurzfristige Stilllegung der Betriebe

Die Fordwerke kündigen die Schließung sämtlicher Betriebe in Detroit zum 12. Juli auf mindestens zwei Wochen an. Die Schließung soll erfolgen zwecks Betriebsumstellung und der Gewährung gemeinsamer Ferien an sämtliche Arbeiter und Angestellten. Die übrigen Automobilwerke in Detroit beabsichtigen dem Vorgehen Fords zu folgen und im Laufe des Sommers ihre Werke ebenfalls vorübergehend wie Ford stillzulegen.

Gefährdung der Arzneiverföhrung der Versicherer?

Der Deutsche Apotheker-Verein, die Organisation der deutschen Apothekenvorstände, teilt zur Reform der Krankenversicherung folgenden mit:

Das Reichsministerium hat nach Zeitungsmeldungen einen Geheimschreiben zur Reform der Krankenversicherung beschlossen, der eine Beteiligung der Apotheker an den Arzneikosten in der Weise vorsieht, daß der Apotheker bei Bezug von Arznei aus der Apotheke beim Apotheker 80 Pf. zahlen soll. Eine solche Maßnahme, durch die der Apotheker gezwungen ist, bei einem Durchschnittspreis einer Arzneiverföhrung von etwa 90 Pf. über die Hälfte zur eigenen Tasche zu bezahlen, bedeutet eine Gefährdung der Arzneiverföhrung der Versicherer und wird dazu führen, daß schätzungsweise 50 Millionen Apotheken wirtschaftlich zusammenbrechen. Der Versicherer wird vielfach nicht in der Lage sein, auch den verbleibenden geringe erhaltenden Betrag von 10 Pf. zu zahlen. Er wird auf die notwendige Arznei verzichten müssen und dadurch Schaden an seiner Gesundheit erleiden. Die Versicherer mit der im Jahre 1928 durch Ministerordnung eingeführten 10-prozentigen Arzneikostenbeteiligung der Versicherer haben darin gesehen, daß die Mehrzahl der Krankentassen diese schädliche Maßnahme nicht durchzuführen hat, und daß somit die Krankenversicherungsverbände als auch das Reichsversicherungsamt für die Verbesserung der bisherigen Kostenbeteiligung einzustehen sind. Die deutschen Apotheker warnen vor einer Befragung einer dem Grundgedanken des deutschen Krankenversicherungswesens widersprechenden Vorkehrung, die schwerste Schädigungen der Krankenversicherung nach sich ziehen könnte, und die schon jetzt nachdrücklich Klärung der Verhältnisse gegen die Krankenversicherung fordern wird.

Die Lehrzeit ist auf 4 Jahre begrenzt

§ 130 a der Gewerbeordnung sieht vor, daß die Lehrzeit der Regel 3 Jahre dauern und 4 Jahre nicht übersteigen darf. Wenn nun Lehrverträge, die auf 3 Jahre abgeschlossen sind, zustehen, daß im Falle einer Krankheit von über 6 Wochen die Krankheitszeit nachgeholt werden muß, so darf die Gesamtdauer vom Tage des Beginns der Lehrzeit ab gerechnet, 4 Jahre nicht übersteigen. Wie steht es nun, wenn der Lehrvertrag überhaupt eine vierjährige Lehrzeit festlegt, jedoch die Bedingung enthält, daß Krankheitszeiten über 6 Wochen nachgeholt werden müssen? Das Reichsarbeitsgericht hat sich auf den verurteilten Standpunkt gestellt, daß nach § 130 a der Gewerbeordnung in diesem Falle die Lehrzeit 4 Jahre, vom Tage des Beginns der Lehre an gerechnet, nicht übersteigen darf. Demnach sind die die Lehrzeit verlängerten Klauseln in einem Lehrvertrag, die ohnehin eine vierjährige Lehrzeit vorsieht, überflüssig, da sie nicht durchgesetzt werden können. Das Reichsarbeitsgericht erklärt ganz vernünftig, daß ein Lehrling, der eine erhebliche Zeit seiner Lehrzeit erkrankt war, ja keinen Schaden anrichten könne, da verpflichtet sei, eine Geistesprüfung abzulegen. Bestände diese nicht, könnte er niemals die Meisterprüfung machen und deshalb verhindert, andere Lehrlinge auszubilden. Eltern rufen auch viele vernünftige Entscheidung des Reichsarbeitsgerichts.

Weibliche Nazi-Gewerkschaften

Mädchen-Hausfrauen — Zuchtfarmen für Edelgermanen

Die antifeministischen Streikbrecher- und Lohnrückwärtskämpfer unter dem Namen „Artsamenbewegung“ auf dem Lande zu Unweilen treiben und von den Großagrariern ebenso gern wie politische Saisonarbeiter bevorzugt werden, sind vor kurzem in ländliche Betriebszellen-Gewerkschaften der Nazis durch „Deutsche Nachrichten“ demaskiert worden. Nun sollen, wie „Deutsche Nachrichten“ (Mai-Nummer 18/1930) zu berichten wissen, auf Wunsch der Agrarier auch

Mädchengruppen dieser Lohnrückwärtskämpfer

gebildet werden. Bisher gab es nämlich nur Männergruppen bei denen es allerdings auch nicht ganz ohne Damen gegangen zu sein scheint. Denn der vorhin erwähnte Bericht der „Deutschen Nachrichten“ enthält hierüber folgende äußerst interessante Stelle:

„In den Artsamenchaften, die in Gruppen von bis dreißig Mann auf den Gütern arbeiten, müssen die Mädchen die Stelle der Hausfrauen vertreten und für die Gruppen kochen, waschen und liden.“

Offenbar hat nun den männlichen Artsamen der Nazis diese begrenzte Tätigkeit und Zahl ihrer Mädchen-Hausfrauen gar nicht mehr genügt. Darum ist in Spören bei Halle ein „Heim für Artsamenmädchen“ ins Leben gerufen worden um der weiblichen Gruppenbewegung größeren Auftrieb zu geben. „Theoretisch und praktisch zu schulen“ und „am völkischen Lebensmitarbeiten“ zu lassen. Betrieb, Aufnahme, Unterweisung außerhalb „völlig kostenfrei“. Die Halftenkreuzler schwimmen somit im Gelde unbefangener Herkunft und scheinen die

Gründung von Farmen zur Aufzucht von Edelgermanen

neuerdings wieder mit Hochdruck zu betreiben. Wenn das was gut ausfällt!

Distontherauslegung in Chicago

Die Federal Reserve Bank of Chicago hat den Rediskontrakt von 4 auf 3/8 Prozent herabgesetzt.

Der Verband der ungelerten Arbeiter Dänemarks hat die Transportunternehmen einen Streik angekündigt falls sie nicht noch in letzter Stunde einlenken. Die Ursache des Streikandrohung liegt in dem völlig negativen Verlauf des Lohn- und Manteltarifverhandlungen. Für die Streikbewegung kommen die Hafen- und Lagerarbeiter, Aufseher und Chauffeurs in Frage. Der Export landwirtschaftlicher Produkte wird auf Streik nicht berührt werden.

Im niederländischen Buchdruckerergewerbe herrscht Konfliktstimmung. Auf dem Verbandstag des Buchdruckerverbandes, der soeben in Amsterdarn stattfand, hat der Vorsitzende van der Vliet darauf hingewiesen, daß ein offener Konflikt nicht ausgeschlossen sei. Die grundsätzliche Streitfrage bei den bevorstehenden Tarifverhandlungen sei die Verringerung der Zahl der Ortsstellen. Die finanzielle Position des Verbandes sei stark. Für die Buchdruckerrentenkasse seien bereits 418 000 Gulden aufgebracht worden, ja daß das erforderliche Kapital in Höhe von 750 000 Gulden binnen Jahresfrist vorhanden sein könne. Der Verbandstag hat sich grundsätzlich gegen die Nachtarbeit im graphischen Gewerbe ausgesprochen.

Neue gewerkschaftliche Veröffentlichungen

Die Verlagsgesellschaft des Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbundes hat dieser Tage zwei neue bemerkenswerte Schriften herausgegeben. Die eine, „Reichsarbeitsgerichts-Rechtsprechung zum Arbeitsgerichtlichen Verfahren“ stammt von Clemens Kerpel. Der Zweck ist, den überlasteten Gewerkschaftsfunctionären die Sorge um die Kenntnis der Verfahrensbestimmungen des Arbeitsgerichts abzulegen und der Zivilprozessordnung so weit als möglich abzunehmen, damit sie sich mehr der Kenntnis der Durchlegung des materiellen Rechtes widmen können. Sämtliche Reichsarbeitsgerichtsentscheidungen zum arbeitsgerichtlichen Verfahren sind in der Broschüre veröffentlicht. Die Entscheidung über das schiedsgerichtliche Verfahren und die Beschlüsse der Ministerien über die Ausschüsse für Bedingungsstreitigkeiten sind besonders aufgenommen worden. Die Anschaffung der Broschüre ist den Gewerkschaftsfunctionären dringend zu empfehlen. Der Preis beträgt gebunden 2,50 Mark, Organisationspreis 2,25 Mark.

Die zweite Veröffentlichung des ADGB. kommt von Gertrud Hanna; sie trägt den Titel „Frauenarbeit und Internationales Arbeitsamt“. Sie eröffnet eine neue nationale Sozialpolitik. Der internationale Frauentag ist sehr wenig bekannt. Der Preis für Hannas Büchlein beträgt 80 Pf., Organisationspreis 40 Pf.

Der „Gesamtarbeiter- und Arbeiterverband“ ist die „Rechtliche Betreuung des Reichsarbeitsgerichts“ zum Preis von 2 Mark herausgegeben worden. Die Broschüre enthält die Entscheidungen des Reichsarbeitsgerichts zum Reichsarbeitsgericht nach den Paragraphen des ADGB. geordnet. Die Broschüre dient den Betriebsvertretungsmitgliedern, Arbeitnehmern, Projektverwaltern usw. als wirksame Unterrichts- und Informationsmittel. Die Broschüre enthält die Entscheidungen der Reichsarbeitsgerichts zum Reichsarbeitsgericht. Der Preis pro Exemplar für Gewerkschaftsmitglieder 2,— Mark, für den Buchkäufer 1,— Mark.

Proletariat aller Länder, unterstützt Euch!

Vier Auslandsteile 1930

Im Jahre 1930 halten vier Verbände der I.S.G.S. große Turn- und Sportfeste ab. Am 28. und 29. Juni findet das schweizerische Bundesfest, vom 4. bis 7. Juli das Bundesfest des böhmischen Bundes, vom 30. Juli bis 3. August das lettische Bundesfest und vom 14. bis 18. August das belarussische Bundesfest statt. Es ist natürlich eine überaus angenehme Pflicht aller I.S.G.S.-Angehörigen, diese Feste der Bruderverbände nach Möglichkeit zu besuchen. Die Opfer werden reichlich belohnt durch unvergessliche Eindrücke und Erfahrungen, deren köstlichste die Kameradschaft und Brüder mit gleichen Idealen und gleichen Zielen.

Der nächste Weltkongress

Der Arbeiter-Sperantisten findet vom 3. bis 7. August in London statt. Es ist der 10. Weltkongress in der jüngsten Geschichte des Esperanto. Ein unerschütterlicher Glaube und eine unermüdete Arbeitskraft gehören dazu, für den idealen Gedanken einer alle Völker einenden Weltsprache idealistisch fruchtlos zu arbeiten, und doch der Welt der Dinge vorwärts zu gehen, wenn auch langsam, wie jede neue Sache. Die Hauptziele gegen Esperanto sind immer die gleichen: 1. Esperanto ist eine künstliche, also tote Sprache, darum ist sie nicht so entwicklungsfähig. Man sollte eine lebende Sprache zur Weltsprache erheben. 2. Erst müssen die Schulen aller Länder die Weltsprache obligatorisch einführen, ehe die Sache praktischen Wert bekommt.

Dazu sei bemerkt zu 1.: Wenn eine lebende Sprache (etwa Englisch) zur Weltsprache erhoben wird, bekommt das betreffende Volk damit eine alles übertragende Weltgeltung. Das leidet die Ehre der Völker nicht und nimmer. Jedes Volk ist bereit, seine eigene Sprache zur Weltsprache herzugeben — dann bekommt es sich ein hohes Übergewicht über die anderen Völker und wartet die Erlernung einer zweiten Sprache — aber kein Volk gibt seine Zustimmung zu einer anderen lebenden Sprache.

Esperanto ist eine tote Sprache? Sobald sie allgemein gelehrt wird, wird sie sicherlich lebendiger und bildungsfähiger als alle lebenden Sprachen. Zu 2.: Auch nie hat eine große Sache durch Dekrete von oben Leben bekommen, stets mußte sie sich von unten elementar durchdringen. Erst muß die Bewegung in den Völkern stark werden, dann bequemen sich die Regierungen nur durch starken Druck von unten dazu. Die imperialistischen Regierungen haben ja nichts mehr zu fürchten, als eine mühselige Verständigung der Völkermassen untereinander. Die unterdrückten, belogenen und betrogenen Entschieden aber haben alles daranzusetzen zur allgemeinen Verständigung. Dann erst kann das Wort Karl Marx' wahr werden:

Proletariat aller Länder, vereinigt euch!
Darum müssen gerade alle Arbeiterorganisationen mit allen Kräften für eine reelle Völkerverständigung durch Überbrückung der Sprachgrenzen eintreten. Russland hat dies erkannt. Dieser Arbeiterstaat sucht sich auch die Bewegung nutzbar zu machen mit Hilfe seiner kommunistischen Willen in aller Welt. Eine Weltsprache darf keine Parteisache sein. Um so weniger dürfen andere Parteien zurückbleiben. Die kommunistischen Esperantisten werden von Russland nicht als materiell stark unterstützt. Das ist erfreulich für die Weltarbeitbewegung. Aber es ist kein Grund, daß sich die Sozialdemokraten davon zurückhalten. Im Gegenteil sollten sie mit doppelter Kraft auch hier die Führung halten. R. Koppisch.

Olympiade-Nachrichten

In Rumänien macht sich unter der sporttreibenden Arbeiterschaft für das 2. Arbeiter-Olympia 1931 in Wien reges Interesse bemerkbar. Der rumänische Verband hat sich an den Aktionsausschuß der Olympiade um Propagandamaterial gewendet und um Nachrichten über Reiseerleichterungen. Der jugoslawische Verband in Polen, der I.S.G.S. wird mit Fußballspielern, Radfahrern und Tennispielern aktiv an der Olympiade teilnehmen. Der Vertreter des jugoslawischen Verbandes, Dr. Kuntlich, war vor einigen Tagen in Wien und erklärte, daß von seinem Verband mindestens mit 150 Teilnehmern zu rechnen ist. Es herrscht großes Interesse für die Arbeiter-Olympiade. Für Garantienbesuche für die Olympiade wurden vom jugoslawischen Verband in Polen, von Deutschland und Österreich Leitbriefe eingeschickt.

Auch in England hat die Leitung des neugeschaffenen Arbeiter-Sportbundes mit den ersten Vorbereitungen für das 2. Arbeiter-Olympia 1931 in Wien begonnen. Aus Amerika brachten wir schon Nachrichten, daß die amerikanischen Arbeiterorganisator für die Arbeiter-Olympiade rege werden. Man plant eine Europareise im Jahre 1931, um dabei nach Wien in den Tagen der Olympiade zu besuchen. In England wird in großer Anzahl an Olympia teilnehmen. In der Leichtathletikvereinsung des I.S.G.S. haben sich 15 Mitglieder für die Reise gemeldet. Es wird fleißig gearbeitet. Auch ein Aufruf an alle Mitglieder wurde in der Tageszeitung der britischen sozialdemokratischen Partei veröffentlicht.

Auf dem Verbandstage des lettischen Arbeiter-Sport- und Schachbundes wurde beschlossen, eine große Delegation zur zweiten Olympiade nach Wien zu entsenden und mit den Vorbereitungen sofort zu beginnen. Der verflochtene Bundestag des Deutschen Arbeiter-Sport- und Sportbundes nahm nach feuriger Begründung durch Genossen Gessert und unter lebhafter Zustimmung folgenden Antrag einstimmig an:

Der 17. Bundestag nimmt Kenntnis von den Vorarbeiten für das 2. Olympia, das in der Zeit vom 19. bis 28. Juli in Wien stattfinden soll. Der Bundestag erwartet von allen Bundesgenossen und Genossen, daß sie mit beitragen zum guten Gelingen dieser Veranstaltung. Dazu gehört auch, daß jedes Bundesmitglied zur Finanzierung des Unternehmens eine Olympiabemerkung vom Kreisleiter entnimmt.

Der Bund rüflet also mit voller Kraft und Begeisterung für das kommende Welt-Arbeiter-Turn- und Sportfest.

So sehen „Klassenkämpfer“ aus

Vor nicht allzu langer Zeit veröffentlichten wir einen Schnörkel des Königsberger Arbeiter-Fußballklubs „Rot“. Wir bringen heute einen weiteren Beweis zur Ergänzung und wollen damit feststellen, daß dieses Säugetier der Vorseute keine Einzelbestimmung, sondern „eng verbunden“ ist mit ihrem Kampf gegen den Kapitalismus. Wir geben den Inhalt des Briefes, der an eine bekannte Königsberger Großfirma gerichtet ist, im Wortlaut wieder:

Königsberg.

Unterzeichnete Verein beschloß in seiner Monatsversammlung wegen der augenblicklichen Notlage sich an obige Firma zu wenden um eine Spende von Geld für einen Fußball. 11 Meter Geld für eine Mannschaft am Sonntagsspielen, da der Verein es ausserordentlich nicht ausbringen kann. Der Beschluß wurde von den 40 Mann starken Versammlung gefast und bekannt gegeben. In geschäftlicher Hinsicht obige Firma zu unterstützen.

Vor demselben Verein liegt uns noch ein zweites Brief im Original an eine weitere Königsberger Firma vor, in dem um Unterstützung gebittet wird. Wir können ausserdem, das die Briefe aus der Feder eines Vorseutes stammen, der ebenfalls in der Begründung der Arbeiterbewegung einen Namen machen will.

So hebt also der unverfälschte Klassenkampf seiner Leute aus, die sich anmaßen, die alleinigen Vertreter sozialer revolutionärer Idee zu sein. „Dell. Moskau“

Die größte und schönste Radsporthaus

In den Tagen vom 25. bis 27. Juli wird in Dresden vom Bund Solidarität Deutschlands größte Radsporthaus veranstaltet. Bis jetzt haben sich schon 40 000 Bundesmitglieder zur Teilnahme angemeldet, 100 000 werden erwartet. An den drei Tagen werden vom frühesten Morgen bis abends Wettkämpfe in 55 Arten des Rad- und Motorradsports aller Radlerpartien und der Motorradfahrer zu sehen sein. Beachtenswert ist, daß auch sämtliche Wettkämpfe im Reizefahren, Kunstoffahren und Raddball- und Raddpolospiel im Freien stattfinden, woszu Kampfbahnen auf dem Kleinfestland an der Elbe gebaut werden. In Sälen wird nichts abgehalten. Am Freitag morgen starten Reigen- und Kunstoffahrer, Raddball- und Raddpolospieler auf dem Kleinfestland, nachmittags kommen die internationalen Fahrerinnen auf der großen Radrennbahn Dresden-Raid zum Austrag. Sehr früh am Sonntagabend tragen die Motorradfahrer ihre Zuverlässigkeitssfahrten aus auf einer Rundstrecke, die von Dresden bis an das Elbgebirge reicht und durch das schönste Gebiet Deutschlands, die Sächsische Schweiz, führt. Vor- und nachmittags finden auf dem Kleinfestland Wettkämpfe und Hauptproben der Massenreigen statt. Am höchsten der Massenreigen werden bis 600 Fahrer auf Reigenrädern teilnehmen. Abends gelang das Festspiel „Sommerabend am Meer“ an der Elbe von 1000 Mitwirkenden zur Ausführung. Am Sonntag in den Morgenstunden bestreiten die Radfahrer Zuverlässigkeitssfahrten wieder von Dresden mit dem Festtag als Ziel.

3:0. liegt zweifellig

Sturm verliert zum zweiten Male gegen Einigkeit — WfA. verliert unverdient — Wader-Strehlen 2:2 — Stadtmannschaft Breslau-Stadtmannschaft Breg 3:3.

Trotz der nicht gerade günstigen Wetterausichten am Vormittag herrschte am Nachmittag ideales Fußballwetter. Die wenigen aber interessanten Spiele wiesen gute Zuschauerzahlen auf. Die üblichen Überraschungen blieben naturgemäß nicht aus. Es wird gemeldet:

3:0. I — Tasmania I 11:1. Dieses Spiel brachte die größte Überraschung des Sonntags. Beide Mannschaften treten in vollkämpfiger Aufstellung an. 3:0. A. mußte gegen Wind und Sonne spielen. Es gelang der Mannschaft in regelmäßigen Abständen bis zur Halbzeit fünf Tore zu schießen. Tasmania ging leer aus. Nach dem Wechsel ist 3:0. A. vollkommen überlegen und kann bis zum Schluß sechs weitere Tore erzielen. Kurz vor dem Ende gelang Tasmania das schon lange verdiente Ehrentor. Man sah die Mannschaft des 3:0. A. selten in einer derart guten Verfassung.

Sturm — Einigkeit 2:3. Sturm wollte die Niederlage in der Serie ausgleichen und die Abfahrt gelang daneben. Ein schnelles, raffisches Spiel bekamen die Zuschauer zu sehen. Bis zur Halbzeit konnte keine Mannschaft die Führung erringen. Nach dem Wechsel gelang es Einigkeit sowie Sturm, je zwei Tore anzubringen. Ein Elfmeter, der in der Schlussminute für Einigkeit gegeben wurde, brachte das 3:2 für die Ruckbörner.

Südost — F.S.B. 6:2. Nun hat der Kampfsgeist der F.S.B.er zum Siege doch nicht ausgereicht. Man hatte noch im Anfang den Eindruck, daß F.S.B. den früheren Meister überrennen will, denn schon nach wenigen Minuten gelang durch den Mittelfürer das 1:0. Der Drang Südosts nach dem Ausgleich wird schon nach kurzer Zeit bekämpft. Weiter bleibt Südost in Angriff und kann die Führung erringen. Noch einmal gelingt F.S.B. aus, um dann bis zum Schluß vier weitere Tore des Südoststurmes passieren zu lassen.

Hundsfield — B.F.B. 3:5. Hundsfield hatte sich einen schweren Gegner verpflichtet. Daß ein so günstiges Resultat erzielt wurde, ist der Umstellung Hundsfields zu danken. Trotz des ausgeglichenen Spieles bis zur Halbzeit konnte B.F.B. drei Tore vorlegen. Nach dem Wechsel wird das Spiel schärfer und abermals fügt B.F.B. dem Vorsprung zwei weitere Tore zu. Nun stellt Hundsfield um. Ihre Spielweise wird jetzt überlegen und in kurzen Abständen werden drei Tore aufgeholt.

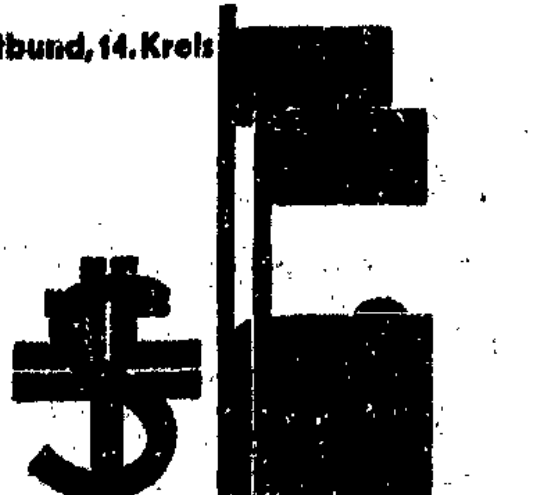
W.F.A. I — Sparta Iomb. 3:4. Unverdient ist diese Niederlage für W.F.A. Das Spiel war vor Anfang bis Ende völlig ausgeglichen. W.F.A. muß den Kampf mit zehn Mann aufnehmen. Sparta ist außerst schnell am Ball und führt schon nach kurzer Zeit 1:0. Der Eifer der W.F.A.er schafft den Ausgleich. Bald darauf erhält Sparta einen Elfmeter zugesprochen, der unaltbar verwandelt wird. Und wiederum kommt W.F.A. vor Halbzeit zum Ausgleich. Nach dem Wechsel hatte sich W.F.A. vervollständigt. Es kann aber nicht verhindert werden, daß Sparta wiederum in Führung geht. Nachmals gleichen die W.F.A.er nach gutem Angriffssturm aus. Kurz vor Schluß schießt Sparta das Siegestor.

Werbewoche in Strehlen

Stadtmannschaft Breslau — Stadtmannschaft Breg 3:3.
Die Sportfreunde wickeln eine gut gelungene Werbewoche ab. Fußball war Trumpf der Veranstaltungen. Die Bezirksleitung stellte zwei Auswahlmannschaften, die gleichzeitig auch ein Maßstab über die Spielstärke geben sollten. Es muß betont werden, daß die Aufstellung der Breslauer, besonders im Sturm, eine verfehlte war. Durch größeren Eifer der Bregler Mannschaft

Arbeiter-Turn- und Sportbund, 14. Kreis

Sonabend, 24. u. Sonntag, 27. Juli: Stadion Breslau



Schlesisches Arbeiter-Turn- und Sportfest

Ziel. Mittags werden die Kleinfestland der Radfahrer und Motorradfahrer die Dresdener Bevölkerung in Massen anlocken. Nachmittags werden Entläufe, Massenzugführungen und Prüfungen im Geschicklichkeitsspielen der Motorradfahrer die Zuschauer anlocken. In allen drei Tagen wird die Jugend des Bundes auf ihren vom Festland abgeteilten Plätzen ihr sportliches Können beweisen und zeigen, wie nützlich und vielseitig sich die Radlerjugend betätigt. Ein großes Treffen von Jugendlichen in der Art des Bundestreffens der Solidaritätsjugend hat man in Deutschland noch nicht gesehen. Explizit ist, daß diese Radsporthaus den Reich gewisser bürgerlicher Kreise erregt und viele bürgerliche Kreise fortgesetzt gegen das Fest geben. Die Anordnungen werden dazu beitragen, daß die Arbeiterradfahrer nun erst recht alle Kräfte anspannen, um einen großen Erfolg ihres Bundes durch das Bundesfest zu sichern.

Das schweizerische Arbeiter-Turn- und Sportfest wird gefilmt

vom schweizerischen Schul- und Volkssport
Am großen schweizerischen Fest der Arbeiter-Turner und Sportler, das in wenigen Wochen in Luzern stattfindet — vom 27. bis 29. Juni — treten auch die Kurbelmeister in Aktion. Zwei geübte Operateure des schweizerischen Schul- und Volkssports werden die markantesten Momente des Festes auf dem Filmbreite bannen: Ankunft der Gastsänger, Empfang, Beginn der Quartiere, Wettkampf, Festspiel und natürlich die turnerischen und sportlichen Wettkämpfe und die Massenzugführungen. Der schweizerische Schul- und Volkssport bietet volle Gewähr für die Herstellung eines wirkungsvollen Festfilmes.

konnten sie bis zur Halbzeit zwei Tore erzielen, denen Breslau nur eins entgegensetzte. Nach dem Wechsel bleibt Breg zunächst schwach überlegen und kommt zum dritten Tore. Im Glauben des sicheren Sieges läßt Breg nach, während Breslau im Sturm endlich energischer spielt und bis zum Schluß den Ausgleich schafft.

Strehlen I — Wader I 2:2. Strehlen hatte sich zu seinem Werbetag Wader-Breslau verpflichtet. Wader mußte sich mit einem Unentschieden begnügen. Bis zur Halbzeit lagen die Breslauer 1:0 in Führung. Nach dem Wechsel hatte Strehlen bedeutend mehr vom Spiele, konnte aber den Wader-Tormann nur zweimal überwinden. Wader gelang noch kurz vor Schluß der Ausgleich.

Union I — 1928 1:2. Im Rahmen der Lissaer Raft fand dieses Spiel vor reichlich 1500 Zuschauern statt. Union mußte sich unverdienterweise mit 2:1 schlagen lassen. Zur Halbzeit lag Goldschmidt 2:0 in Führung. Nach dem Wechsel war Union völlig überlegen, die einzige Ausbeute war ein Tor.

Sport in der Provinz

„Raft“ in Waldenburg
Die diesjährigen Reichsarbeiter-Sporttage waren in Waldenburg als Fest der Arbeit aufgefasst und fanden unter starker Beteiligung der Gewerkschaften statt. Am Festzug nahmen 2200 Sportler und Sportlerinnen teil. Im Stadion folgten reichlich 10 000 Zuschauer mit großem Interesse den sportlichen Darbietungen. Neben der Leichtathletik kamen Hand- und Fußballspiele zum Austrag, deren Resultate folgende sind.

Leichtathletik: 100 Meter-Lauf: 1. Rarger-Dittersbach 11,7; 4 x 100 Meter Stafette für Sportler: 1. Freie Turner-Dittersbach 50,2 Sekunden. 1500-Meter-Lauf: 1. Liner-Abelsbach 44,5 Min.; 3000 Meter-Lauf: 1. Herrmann-Stadtpark Waldenburg 10,17 Min. Radfahrerkafette: 5 x 2000 Meter: 1. Arbeiter-Radfahrer-Verein Waldenburg 18,20 Minuten.

Handball: Weisthein I — Waldenburg-Stadtpark I 3:3. Freie Turner Waldenburg I — Arbeiter-Schwimmer Waldenburg II 7:5. Fußball: Wader-Weisthein I — Ring Sandberg I 6:1. Freie Sportfreunde Dittersbach — Weistheinhammer 5:0.

„Raft“ in Striegau

Der Reichsarbeiter-Sporttag in Striegau verlief mit einer Beteiligung von fast 400 Festzugsteilnehmern sehr gut. Neben den leichtathletischen Wettkämpfen, die für Sportler und Jugend ausgeführt waren, hatte sich Sparta Striegau den W.F.A. Breslauer-Herrmannsdorf zu einem Werbepiel verpflichtet. Das Spiel endete 2:6 für Striegau. Im Faustball standen sich Sparta-Striegau und Wader-Striegau gegenüber. Nur knapp konnte Vorwärts mit 46:45 gewinnen. Die leichtathletischen Wettkämpfe brachten folgende Resultate: 100 Meter-Lauf: 1. Gieschke-Striegau 12,7 Sek. Weitsprung: Gieschke 5,39 Meter. Schleuderball: Vorwärts-Striegau 40,80 Meter. Diskus: Franz Bolter Vorwärts-Striegau 28,60 Meter. Speerwerfen: Wende Alfred Sparta-Striegau 34,95 Meter. Jugend 100 Meter-Lauf: Schlausch Jr. Sparta-Striegau 15 Sek. Weitsprung derselbe: 4 Meter. Kugelstoßen 5 Kilogramm: Gärner-Striegau 11,80, Schleuderball derselbe: 33,55, Diskus derselbe: 23,55 Meter.

Arbeiter-Rad- und Kraftfahrer-Bund „Solidarität“

Ortsgruppe Breslau. Da die Rennfahrer immer mehr von der Landstraße abgedrängt werden, so versuchte die hiesige Ortsgruppe, für die Rennfahrer ein anderes Betätigungsfeld zu finden. Es ist ihr gelungen, die Rennbahn in Littenhal für jeden Donnerstag in der Woche zu erhalten, wo die Fahrer Gelegenheit haben, ihren Sport auszuüben. Da nach jedem Training auch einige Rennen stattfinden, bietet sich der hiesigen Ortsgruppe Gelegenheit zum friedlichen Wettkampf mit anderen Fahrern. Bedingung ist, daß sich die Ortsgruppe Groß-Breslau sehr regiam an den Trainingsabenden beteilige. Die Resultate des letzten Trainingstages: 1. Zeitfahren, eine Runde: 1. Gen. Linke 14,6 Sek.; 2. Gen. Zellner 15 Sek.; 3. Gen. Kreiser 18,2 Sek. 2. Vorkaberenen über 2000 Meter: 1. Gen. Zellner vor Linke, Kreiser und Scholtz, 3. Punkte. fahren über 8000 Meter: 1. Gen. Zellner 10 Punkte; 2. Gen. Linke 8 Punkte; 3. Gen. Kreiser 6 Punkte.

Kampfrichterkursus der Ruderer und Kanufahrer am 21. und 22. Juni 1930 in Breslau.

Die Sparte der Ruderer und Kanufahrer im R.T.S.P.S. hielt am vergangenen Sonabend und Sonntag im Bootshaus der freien Rudervereinsung einen Kampfrichterkursus ab, damit auch im 14. Kreis für die Zukunft ein Stamm von Kampfrichtern zur Verfügung ist. Als Ausbilder war von der Bundeshöhe Genosse Hoffe-Verlin gewonnen worden. Teilnehmern haben 18 Genossen aus Breslau und 4 Genossen aus Grottkow und zwei 10 Ruderer und 10 Kanufahrer. Der Redaktionsplan war folgender: Sonabend 10-13 Uhr: Auslegung der Wettkampfstimmungen; 14-18 Uhr: Aufbau einer Regatta; 18-19 Uhr: Silberruder- und -Kahn, Sonntag 9-10 Uhr: Die Kampfrichter; 10-14 Uhr: Die Schiedsrichter; 15-17 Uhr: Schiedsrichter-Regatta, Nach anschließendem Mittagessen der 22. Juni.

Handels Genossenschaft die Auflegung der Wettfahrtsbestimmungen im allgemeinen. Zuerst wurde die Ausdehnung einer Regatta besprochen, in der alles das enthalten sein soll, was zum ordnungsgemäßen Ablauf einer Regatta unbedingt notwendig ist. ...

Der Stand der 2. Klasse, Gruppe D
Die zweite Klasse hat ihre Serienspiele bis auf einige Freizeitspiele beendet. Der Ausgang derselben sollte auf die weitere Platzierung aber nicht großen Einfluss haben, ...

Fußball
Gesellschaftsspiele am 20. Juni
(Die Reihenfolge bedeutet: Zeit, Vereine, Platz, Schiedsrichter)

Handball
Gesellschaftsspiele am Mittwoch, den 25. Juni
(Die Reihenfolge bedeutet: Zeit, Vereine, Platz, Schiedsrichter)

Gesellschaftsspiele am Donnerstag, den 26. Juni
Gesellschaftsspiele am Sonntag, den 29. Juni

Werbt

Das Blatt der **Werkstätigen** monatlich 2,10 frei ins Haus

für die Volkswacht

Notizen

§ 2. Schlesisches Arbeiter-Turn- und Sportfest 1930 in Breslau
Allen Bundesvereinen zur Kenntnis, daß am Sonnabend, den 25. Juni, im großen Saale des Gewerkschaftshauses ...

Betrifft Wettkampfmeldungen!
Da verschiedene Vereine durch die „Ratt“-veranstaltungen stark in Anspruch genommen waren, sind verschiedene Meldungen unterblieben. ...

Aus dem 14. Kreise des Arbeiter-Turn- und Sportbundes

Kreisrat, Donnerstag, den 26. Juni, 1930 Uhr, Kartellbüro: Sitzung.
Funktionäre der Breslauer Bundesvereine! Sonnabend, den 5. Juli, 20 Uhr, Gewerkschaftshaus, Zimmer 7/8: Versammlung. ...

Freie Turnerschaft Breslau e. V.

Un alle Abteilungen!
Allen Abteilungen sind die Rekrutierungen (Fackeln) zum Kreisfest zugegangen. Wir bitten, sofort mit dem Leben zu beginnen.
Betr. Festspiel. Den Übungsleitern der Abteilungen und besonders den Chorführern zum besseren Verständnis findet am Mittwoch, den 25. Juni, pünktlich 20 Uhr, in der Liegnitzer Halle die erste Probe des Zusammenspiels im verkleinerten Maßstabe statt. ...

Betr. Festspielprobe am Sonnabend, den 28. Juni. Zur Probe am 28. Juni, 1930 Uhr, im großen Saale des Gewerkschaftshauses, sind sämtliche Abteilungen mit allen Bundesmitgliedern zur Stelle. ...

Leichtathletik-Kampfrichter. Zweite Frauen- und zweite, achte und erste Männer-Abteilung haben bisher erst gemeldet. Wo bleiben die anderen Abteilungen? Meldungen baldigst an Erich Trupple, Breslau 1, Reulhelfstr. 6, 4 Stiegen.

8. Männer-Abteilung. Freitag, den 27. Juni, 20.30 Uhr, im Eichenhammer: letzte Abteilungsverammlung vor dem Kreisfest. ...

Wasserport

Breslauer Kanu-Vereinigung. Montag, 10^{1/2} Uhr: Sprechchor Nikolaitzgraben 18. Dienstag: Einstellung zur Kreisregatta. ...

Fußball
Kreispartenenspiele. Am Sonntag, dem 6. Juli, beginnt für den ersten Bezirk für den ganzen Tag Spielbetrieb. ...

Arbeiter-Rad- und Kraftfahrer Breslau
25. Juni, 20 Uhr. Monatsversammlung. Gewerkschaftshaus. ...

Touristenverein „Die Naturfreunde“
Naturfreunde-Musiksektion. Heute, 20 Uhr, Übungsabend. ...

Schach.
Bearbeitet vom Arbeiter-Schachverein Breslau. ...

Matt in zwei Zügen.

Aufgabe Nr. 213. R. Rittner, Breslau (Original).

Matt in drei Zügen.

Lösungen
Aufgabe Nr. 200. Rittner, 1. L44-a1 brot Sd2 #. ...